

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

186 (11.8.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550392](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ullensstraße 24. Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. Abonnementpreise bei Vorabrechnung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pf., bei Zahlungserstellung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 22 Pf. M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Briefporto.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inferaten wird die Ichgelpalme vertreten oder deren Raum für die Inferaten im Bürgersaal-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Inseln mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige absonderliche Inferaten 20 Pfennig; bei Werbungen entsprechender Rabatt. Großere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Plakatstellungen unverbindlich. — Reklamezettel 50 Pf.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Sonntag den 11. August 1912.

Nr. 186.

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1912.

I.

Eine günstige Wirtschaftsentwicklung ist nicht ohne Einfluss auf die Entwicklung der gewerkschaftlichen Organisationen. In Jahren schwerer industrieller Krisen fanden die Gewerkschaften nur mäßig vorwärts oder sie gingen gar in den Mitgliedsverlusten etwas zurück. Auf die gute Geschäftssituation des Jahres 1911 ist daher zum großen Teil die erhebliche Steigerung der Mitgliederzahl der Gewerkschaften zu richten. Unsere Gewerkschaften haben mit Ausnahme des Jahres 1906 noch nie solchen Zuwachs zu verzeichnen gehabt, wie im Vorjahr. Die Mitgliederzahl der Centralverbände betrug nach der soeben im "Correspondenzblatt des Generalausschusses" veröffentlichten Statistik im Durchschnitt des Jahres 1910 2 017 298, 1911 dagegen 2 320 986. Die Zunahme beträgt 15,05 Prozent gegenüber 10,7 Prozent im Jahre 1910. Etwas höher als die Jahresdurchschnittsziffer ist die am Jahresende 1911 von den Gewerkschaften erreichte Mitgliederzahl. Daraus ergibt sich, daß unter Centralverbände die Zahl von 2,4 Millionen Mitgliedern überschritten haben. Sie zählten am Ende des Vorjahrs 2 400 018 Mitglieder, gegen 2 128 021 am Ende des Vorjahrs. Das Mehr beträgt hier 271 997. — Die Mitgliederzahl der Verbände, die der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands angehören, ist um 21 447 höher, heut also Ende 1911 2 421 465. Das Mehr entfällt auf die beiden Verbände der Landarbeiter und der Hausangestellten, die zum ersten Male in der Statistik geführt werden, wenn auch nicht als Gewerkschaften im engeren Sinne des Wortes. Die Zunahme der Mitgliederzahl dieser beiden Verbände im Berichtsjahr betrug 7005.

Die Mitgliederzahl der gewerkschaftlichen Centralverbände hat sich seit dem Jahre 1893, dem Jahr des tiefsten Standes, mehr als verzehnfacht. Eine Gegenüberstellung der Entwicklung der Hirsch-Denkmalen und der dreistufigen Gewerkschaften ergibt, daß seit 1900 die Mitgliederzahl der deutschen Gewerkschaften sich um 17,5 Prozent, die der drittgliedigen Gewerkschaften um 11,4 Prozent vermehrt, dagegen stieg die der Centralverbände um 24,1 Prozent, mit Hinzurechnung der Verbände der Hausangestellten und Landarbeiter sogar um 24,9 Prozent.

Durch den Zusammenschluß des Maurerverbandes und des Baubauarbeiterverbandes zu einem Bauarbeiterverband, und durch den Anstieg der Holzlerer an diesen großen Verbänden, wurde die Zahl der Generalkommission angehörenden Verbände um zwei verringert. Nur vier Verbände wiesen unbedeutende Rückgänge ihrer Mitgliederzahlen auf. So zählten die Kürschner 180, die Lithographen 186, die Schiffszimmermeister 404 und die Autoxraphen 17 Mitglieder.

Ein Friedhof der Lebenden.

Sur Kruppseier.

Wer die Straße, an der der schmucklose, fast dörfliche Saal des Eßener Parteitages lag, weiter verfolgte, der sah nach kurzem Spaziergang zu einer idyllischen Ansiedlung, die unwillkürlich zum Verweilen einlud. Vunte, zweite Giebelhäusern, einfach und anmutig, mit freundlichen Gräben, mitten in kleinen Gärten verteilt, die voll glühender Herbstblumen prangten; fast wuchsen die üppigen Blüten über die Gaben des Hüters empor. Jede dieser traumhaften Heimstätten ist ein kleines Reich für sich. An seiner Stelle breiten sich zu beiden Seiten eines grünen Platzes auch tierisch und anmutig geplante Reihenhäuser.

Es ist feierlich still in der ganzen Ansiedlung. Man sieht keine schlängelnden und lärmenden Kinder. Zwei Kirchlein, eine protestantische und eine katholische, erheben sich in ihrer gefälligen Holzarchitektur nicht allzu stolz über die Wohnhäuser; auch der liebe Gott hantiert, so scheint es, in diesem Geißelstiel und besehelnend, nur ein wenig die Menschen überregend. Ein höheres Gebäude trug den Vermerr, daß der Eingang verboten sei; im Hofraum liegen hohe Haufen von Weidenruten aufgeschichtet, es ist wohl eine Werkstatt, in der Rörte geflochten werden. Im Vorgarten eines Hauses steht man die Kirchen und die Häuser der Kolonie sauber in kleinen Holzmodellen nachgestaltet; der Inhaber zeigt sie oben nicht ohne Selbstbewußtheit einer Dame, die vielleicht als Spielzeug eines oder das andere kaufen will. Am Ende der Kolonie treffen wir einige größere Gebäude, Granithäuser, Erholungsheim, Altersnische. Alles atmet behaglichen Frieden, künstlerisch verfeinertes Wohnen, eine Insel der Ruhe. Selbst die Eßener Luft, die immer mit Noblenhaus und Schmetterl gefüllt ist, scheint diese Oase zu verschonen; würzige, natürliche Luft läßt endlich wieder einmal die Lungen freier atmen. Eine

weniger als im Vorjahr, zulassen eine Abnahme von 787, der eine Zunahme von 394 475 in den übrigen Verbänden gegenübersteht.

Noch der Höhe der Mitgliederzahlen geordnet, hatten im Durchschnitt des Jahres 1911 Mitglieder: Metallarbeiter 494 177, Bauarbeiter 290 136, Fabrikarbeiter 182 902, Transportarbeiter 184 375, Holzarbeiter 176 888, Textilarbeiter 120 547, Bergarbeiter 129 975, Buchdrucker 63 903, Zimmerer 58 745, Maler 47 315, Schneider 46 534, Schuhmacher 45 341, Brauer 36 und Mühlenarbeiter 45 289, Gemeindearbeiter 43 808, Loharbeiter 24 393, Buchbinden 29 599, Steinarbeiter 26 871, Böller und Konditoren 25 218, Radfahrer 23 006, Lithographen 17 029, Buchdruckerei-Hilfsarbeiter 16 305, Glasarbeiter 16 226, Schmiede 16 082, Schlossarbeiter 15 691, Federarbeiter 15 259, Handlungsbüffeln 14 377, Sattler und Portefeuillier 13 540, Gastronomie 12 689, Töpfer 12 024, Steinzeiger 10 706, Steinmischer 10 402, Schmiede 9 822, Töpfer 9 671, Wäscher 8 280, Dachdecker 8 209, Bureauangestellten 6 572, Gärtner 6 113, Aufzugsmeister 4 897, Kleider 4 765, Glaser 4 613, Kürschner 4 189, Bäckerei 3 723, Schiffszimmermeister 3 909, Zigarrenmischer 3 172, Lagerhalter 2 228, Friseure 2 170, Zimtmischer 1 886, Apotheker 1 113, Blumenarbeiter 1 076, Büroangestellten 1 45 und Notentecher 442. Dazu kommen die Landarbeiter mit 13 223 und die Hausangestellten mit 5571 Mitgliedern.

Erstaunlich ist die seit Jahren stetige Zunahme der Zahl der organisierten Arbeiterinnen. Sie war im Berichtsjahr prozentual (18,4 Prozent) sogar noch ein wenig höher als die allgemeine Mitgliedszunahme; 191 332 weibliche Mitglieder wurden 1912 gezählt gegenüber 161 512 im Jahre 1911. Von unter 51 Verbänden zählten 18 keine weiblichen Mitglieder. Es hatten weibliche Mitglieder: Textilarbeiter 45 631, Metallarbeiter 25 103, Fabrikarbeiter 218 023, Loharbeiter 16 870, Buchbinden 14 127, Schneider 9 363, Buch- und Steinrad-Hilfsarbeiter 8 223, Handlungsbüffeln 6 679, Schmiede 7 839, Transportarbeiter 6 479, Holzarbeiter 5 819, Hatmacher 4 414, Böller und Konditoren 3 736, Zigarrenarbeiter 2 260, Kürschner 1 451, Gemeindearbeiter 1 169, Sattler und Portefeuillier 1 161, Brauerei- und Mühlenarbeiter 1 154, Federarbeiter 1 096, Zigarrenfertiger 953, Bäckerei 744, Glasarbeiter 505, Blumenarbeiter 567, Bureauangestellten 206, Lagerhalter 154, Töpfer 129, Kleider 106, Steinmischer 62, Maler 31, Gärtner 17, Lithographen 9, Friseure 1 und Glaser 1.

Die Einnahmen und Ausgaben haben absolut zugenommen, auf den Nerv des Mitgliedertodes aber berechnet blieben sie hinter denen des Vorjahrs zurück. Die Ausgaben gingen verhältnismäßig mehr zurück, waren doch umfangreiche Räume, wie 1910 die Bauarbeiter-Ausprerrung, nicht zu verzeichnen. Dadurch hat sich der durchschnittliche Kosten-

betrag etwas erhöht. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 72 086 957 Mark (im Vorjahr 64 372 190 Mark), die Gesamtausgaben auf 60 925 080 Mark (im Vorj. 57 926 566 Mark), und die Vermögensbestände auf 62 105 821 Mark (im Vorjahr 52 575 505 Mark). Auf den Kopf der Mitglieder entfielen an Einnahmen 31,06 Mark, an Ausgaben 25,86 Mark und an Vermögen 29,76 Mark. Die Steigerung der durch regelmäßige Beiträge erzielten Einnahmen hat auch im Berichtsjahr Fortschritte gemacht. Während zum Beispiel im Jahre 1907 erst 25 Prozent der Verbände einen Weddenbeitrag von über 50 Pf. erheben, haben ihn heute nahezu die Hälfte aller Gewerkschaften; und rund 46 Prozent aller Mitglieder zahlen mehr als 50 Pf. Weddenbeitrag. Aus Beiträgen wurden über 7 Millionen Mark im Vorjahr. Neben diesen Verbandsbeiträgen erheben die meisten Verbände noch keineswegs unerhebliche Beiträge für lose Zwecke. 65,3 Prozent der Mitglieder waren mit 7 699 702 Mark an solchen Lokalbeiträgen beteiligt.

Unter den über 60 Millionen Mark betragenden Ausgaben steht an erster Stelle die Streifunterstützung mit 16 700 000 Mark. Für Arbeitsunfähige (Kranken-Unterstützung) wurden über 10 Millionen Mark, für Arbeitslosenunterstützung über 6 Millionen Mark, für Reiseunterstützung 1 028 000 Mark gezahlt. Für Unterhüllungen an Sehende, Arbeitslose, Kranken, Gemahngesetzte, bei Sterbefällen, in Rotfällen und bei Umzügen wurden insgesamt 20 414 000 Mark ausgegeben, während für Streiks im Berufe und in anderen Berufen insgesamt 17 703 900 Mark Ausgaben entstanden. Die Ausgaben für Unterhüllungszwecke sind in den einzelnen Verbänden sehr unterschiedlich. So bewegen sich zum Beispiel die Ausgaben für Unterhüllungszwecke (ohne Streifunterstützung) zwischen 0,93 Mark (Handlungsbüffeln) und 39,7 Mark (Buchdrucker) pro Mitglied. Die Ausgaben für Reiseunterstützung variieren zwischen 0,02 (Schiffszimmermeister) und 2,87 Mark (Buchdrucker), für Arbeitslosunterstützung zwischen 0,19 Mark (Notentecher) und 14,81 Mark (Zigarrenarbeiter), für Krankenunterstützung zwischen 0,35 Mark (Stoffwaren) und 15,30 Mark (Buchdrucker), für Armebludenunterstützung zwischen 0,01 Mark (Schiffszimmermeister) und 22,75 Mark (Zigarrenarbeiter). Für Streiks im eigenen Beruf schwanken die Ausgaben von 0,01 Mark (Buchdrucker) und 51,16 Mark (Zigarrenfertiger). Die Reise- und Arbeitslosenunterstützung kommt in den Verbänden immer mehr zur Einführung. Arbeitslosenunterstützung wird in 42 Verbänden, Reiseunterstützung in 31 Verbänden gezahlt. Innerhalb 20 Jahren haben die Verbände 59 Millionen Mark für diese Unterstützungsziele aufgebracht.

Hölle ist dieletz weihälfte Industriebetriebe! Es ist ein unerträglicher Gedanke, daß hier Hunderttausende, Millionen Menschen leben müssen in einer Welt, wo die dirigenz Großherrsche und die Nobelpflaster der Eisenbahnböschungen schon ländschaftliche Schönheit darstellen. Wie kam das Paradies möglich mitten in das Reich gigantischer Unholde, die sich vom Blut des Lebens nähren und alle Schönheit verschlingen?

Wenn man in Eßen sich erfundigt, was irgendwelche Gebäude, eine Ansiedlung, ein Werk sei, so hört man fast immer das Außerwort: Krupp. Keine absolute Monarchie hat jemals in allen ihren Teilen so uniform den Stempel des Herrschers getragen, als Eßen die Kruppe Krupp. Es ist eine Stadt, die um einen Industriekörper herum gebaut ist. Auch dieses Eiland gehört Krupp, ist eine Kruppsche Schöpfung. Witten in der Kolonie gewahrt man jetzt auch ein Denkmal — einen Granitblock, in dem das Medaillon des jungen Krupp eingefügt ist, und eine Inschrift belebt uns, daß dankbare Arbeiter aus ihren Größen den Stein ihrem treuen Baudämonen errichtet haben.

Es ist Altenhof, der soziale Stolz Eßens, der Triumph der großindustriellen Wohlhaber, die Altersstätte der Kruppschen Zwölfden, wo sie geruhen den Rest ihrer Tage zu bringen können, ohne Arbeit, sofern sie nicht etwa noch tödig sind, sich mit Flechtarbeit einen leichten Nebenberuf einkaufen. Dieser Rest der Tage muß nicht eben groß sein, sonst müßte die Kolonie viel umfangreicher sein. Die alten Eßens, die hier hausen, heilen sich offenbar, das Paradies zu verlassen. Sterb einer der Gatten und kann sich der Überlebende allein nicht mehr helfen, so verläßt er das Einfamilienhaus und wird in das Wohlfahrtshaus, das Altersheim, gebracht, bis er von dem Friedhof der Lebenden in den Friedhof der Toten überredet, auf dem es keine Kindergräber gibt. Altenhof — müssen hier nicht endlich die Lieder des Kapitalismus verstummen und die jämmerlichen

Anläger des Unternehmertums schamvoll die giftige Zunge benutzen? Wie herrlich ist doch die Entwicklung! Nicht mehr davon, daß sich die Alten, Zwölfden, Sieden mit der wimmenden Desorgel an die Landstraße legen müssen. Sorglos wohnen sie im eigenen Heim. Und diese Hüter haben auch nichts mehr von der grauenhaften Lede der Arbeiterhäuser, dieser gekrönte Baufesteinräuber ohne Farbe, ohne Form, wie sie die skruppige Wohlhaber der älteren Periode noch mosaikenhaft als Zeugnisse der barbarischen kapitalistischen Vorsitz dargestellt hat. Hier vermählte sich die Kunst mit der Arbeit und dem weita, sozialen Herzen eines Wohlhabers...

Aber wo ist die glückliche Bevölkerung dieses sozialen Paradieses? Es scheint wie ausgestorben. Oder sollten etwa diese bleichen, grellen Gesichter, die erforschten Blicke, müde und interesslos die sauberer Straßen entlang schleichen, die Einwohner sein? Wogu dann der bunte Ton, der dann doch nicht mehr wäre, als ein bunter Zorg? Aber jetzt sehe ich diese Gesichter auch in den Ecken, an den Fenstern, zwischen dem lüstigen Blumenestrumpf der Gärten. Haben sie alle die Sprache verloren, daß sie nicht plaudern, scherzen, lachen? Wie Helferinnen wandeln sie und stehen sie. Verlorene, verlöschte Seelen, fast wie man sie in jenen unheimlichen Totenhäusern der Greenhäuser stumm beieinander stehen sieht, nur nach einem unverwandt schauend, dem Tode.

An einem Gartenzaun sehe ich ein altes Ehepaar, das freundlich bläfft und in deren bleichen Gesichtern doch noch einiges Leben sich regt. Ich bitte um die Erlaubnis, die Wohnung besichtigen zu dürfen. Bereitwillig, fast mit etwas eitler Gemüthsart, führen mich die freundlichen Alten. Wie ich in die Türe trete, nehme ich den Hut ab. Der Alte, dem ein Arm fehlt, wehrt energisch ab. Ich soll den Hut aufbewahren, er sei nur ein einfacher Arbeitermann. Er wird döse, als ich dennoch barhäuptig bleibe. Und ich muß mit dem

Politische Rundschau.

Rüstringen, 10. August.

Die Schifffahrtsabgaben kommen.

Der Reichstag hat das Gesetz über Erhebung von Schifffahrtsabgaben zwar genehmigt, aber es kann so lange nicht angewendet werden, bis Österreich für die Elbe, Holland für den Rhein ihre Zustimmung erteilt haben. Dass daran in absehbarer Zeit zu denken ist, erscheint zunächst ausgeschlossen, wie ja auch die deutschen Interessenten selber noch auf ihrem Widerpruch beharrten. Die preußische Regierung, die Ueberherrin des Schifffahrtsabgabengesetzes, lässt nun durch die „Berliner Politischen Nachrichten“ verlauten, dass dem Landtag im Herbst ein Entschluss zugehen wird, der den Ausbau der Oderstraße zwischen Breslau und Fürstenberg zum Gegenstand hat. Die Unterhandlungen, unter denen die Schifffahrt wegen niedriger Wasserstände vielfach zu leiden hatte, sollen auf diese Weise vermieden werden. In Fürstenberg zweigt der Kanal nach der Spree ab, jedoch eine stets befahrbare Wasserleitung zwischen Breslau und Berlin geschaffen wird. Beonders der Transport der Produkte aus dem schlesischen Montanrevier wird dadurch erheblich gefördert werden. Die erwähnte Notiz der „Berliner Politischen Nachrichten“ belässt auch:

„In dieser Hinsicht dürfte die Wasserstraße — Odermärkische Wasserstraße — Hamburg vor der Elbstraße einen beträchtlichen Vorprung gewinnen, solange für diese die Möglichkeit, Schifffahrtsabgaben zu erheben und damit die Voraussetzung für ähnliche Verbesserungen fehlt, wie sie dort dem Schifffahrtsabgabengesetz jetzt für die Oder in Aussicht genommen werden können. Denn die Odervorlage ist die erste Brücke dieses Sieges, nur auf Grund desselben ist es möglich geworden. Wenn jetzt an der Hand der Vorlage dem Schifffahrtsverkehr auf der Oder und der großen durchgehenden Straße nach Hamburg so beträchtliche Vorteile in Aussicht stehen, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, dass die Wasserstraße der Oder nur preußisch ist, während das Schifffahrtsabgabengesetz sie für unmittelbar in Kraft treten kommt.“

Preußen darf also die Strecke Breslau-Fürstenberg nur beschallt aus, um den Verkehr auf der Elbe zu schädigen. Man hofft auf diese Weise die Interessenten der Elbschiffahrt darin zu bringen, dass sie ihren Widerstand gegen die Erhebung von Schifffahrtsabgaben fallen lassen. Ist das erreicht, dann hofft man mit Österreich leichtes Spiel zu haben. Wenn Österreich seine Zustimmung gegeben hat, dann ist es natürlich nur eine Frage der Zeit, bis das kleine Holland auch seinen Widerpruch gegen die Erhebung eines Stromzolls auf dem Rhein fallen lassen wird. Der Ausbau der Oderstraße Breslau-Fürstenberg war längst eine Notwendigkeit, und es ist bestimmt, dass die preußische Politik, sobald man an die Wölbung einer so hohen Kulturlandschaft erst herantritt, nochmals sich damit die Möglichkeit verbinden lässt, ein verfehltes Gedankenspiel, den Handel jenseit belastendes Reichsgesetz auf Umwegen zur Geltung bringen zu können.“

Deutsches Reich.

Der „Deutschbund“ gegen die Sozialdemokratie. Der in den weitesten Kreisen völlig unbekannte „Deutschbund“ hat auf seinem in Frontfunk stattgefundenen „Bundestag“ folgende Resolution gefasst:

Der Deutschland erkennt in der ausländisch empfohlenen wirtschaftspolitischen Vaterlandsfeindlichen Arbeitserneuerung eine wirksame Kraft gegen die sozialdemokratische Gefahr und für den Wiederaufbau aller Säulen des deutschen Volkes zu einem nationalen Ganzen. Es begrüßt mit großer Freude die rege Arbeit der im Hauptausschusse nation-

Gut auf dem Kopf das kleine Anwesen befindlichen, zwei Zimmer, und oben unter dem Dach, wie er sagt, noch eine Kammer. Alles ist sauber und hell, aber innen ist nichts mehr von der künstlerischen Kultur des Aufsteigers. Der Essener Spaziergänger, der Wohlfahrtsbummler, geht ja nur vorbei. Da genügt die Hoffnung. Die innere Ausstattung haben die Einwohner selbst zu besorgen. Also sind die billigsten, gekaufmännischsten Tapeten angeklebt. Das Hausrat ist armstielige Besteckware. Das lohnt sich für den Wohlführer nicht, sich auch darum zu jagen, was niemand sieht. Künstlerischer Geschmack — das geht über die Kraft und die Lust. Aber nein, man soll nicht ungerecht sein. Es ist zu gestehen, dass Krupp auch für die Kunst im Leben der Einwohner sorgt. Die Wände und Schränke sind behangen und bestellt mit Kruppbildern in Steinbrunnen und Photographie und Gips. Tugendhafte ist der alte und der junge Herr zu sehen, sehr geschmacklos und sehr billig. Aber der Hausherr weiß auf sie mit nicht geringerer Andacht hin, als der ruffische Bauer seine Heiligensöhne verehrt. Nichts anderes kennt der alte Mann. Das hat der Kapitalismus aus dem freien Menschen, dem Ebenbild Gottes, gemacht: Unterwarfte, demütige Geschöpfe, die noch dastand, doch sie für ihren Herrn Millionen erarbeiten durften, die in Rührung versogen, weil sie in Frieden wohnen können, nachdem ihnen die Arbeit das Mark des Lebens bis zum letzten Atem ausgedrückt hat.

Denn kaum einer kommt in dieses Paradies, der noch wahrhaft lebt. Es ist das Ruheland der Abgelebten. Altenhof ist ein Totenhof von Menschen, die sich noch bewegen. Aber das Lebensfeuer ist ausgeglichen. Der 20 Jahre Feuerarbeiter ist ausgestorben, der ist kein Mensch mehr, der seines Toßens sich bewusst ist. Keinen Tag früher läuft ihn die Arbeit los, ehe denn alle Kraft bis zum Letzen verbraucht ist. Hat er aber aufgehört, zu denken, zu fühlen, zu wollen, zu genießen, verlagen Muskel und Nerven völlig, nun dann geht er ein in die geschminkten Gaben als tottoraurige Staffage für die stolze Augenweide kapitalistischer Wohlfahrt.

So weit bringt es das christliche Unternehmertum in jenes unermüdlichen Viehe also doch — bis zum heiteren, bunten, leuchtenden Friedhof von Lebenden, die zwischen ihren eigenen Gräbern wandeln und die lustigen Blumen auf ihnen selber beginnen.

Kurt Eisner.

nofer Arbeiterverbände“ organisierte Werte, Gesellen- und Arbeitervereine und hofft, dass alle nichtsozialdemokratischen Arbeiterorganisationen sich an der Grundlage des Kampfes gegen die Sozialdemokratie und gegen den Terziersatz ihrer Gewerkschaften zu fridlicher Gemeinschaft einigen werden. Es ist eine dringende Wille aller nationalen Verbünde an diezeit durch den Hauptausschuss begangenen nationalen Gedankensprengel in unserer Arbeiterschaft nicht nur mit Sympathiebeschleunigen, sondern auch mit helfender Hand teilzunehmen.“

Wir nehmen von der Resolution nur Notiz der Kuriosität halber, nicht etwa deswegen, weil wir für irgendwelche Bedeutung begeistert. Alle erdenklichen, völlig bedeutungslosen Gruppen revolutionieren heute gegen die Sozialdemokratie und für die gelbe Unternehmensgruppe. Dabei ist es stets der gleiche Personenkreis, der da immer unter einem anderen Namen sich in unangemessen bemerkbar macht. Einmal als „Aldeutsche“, dann als „Deutschbund“, schließlich als „Hauptausschuss“ und zur Abschweifung wieder einmal unter der eigentlichen Firma: „Arbeitsverband gegen die Sozialdemokratie“, machen stets die gleichen Leute ein Welen davon, das in umgekehrtem Verhältnis zu ihrem Einfluss und ihrer Bedeutung steht. Die diversen Generäle a. D. und a. D. scheinen kein Gefühl dafür zu haben, dass man sie schon längst nicht mehr von der somitigen Seite nimmt.

Deutscher Polizeikongress. Wie die „Berliner R. R.“ hören, hat die preußische Regierung bei den anderen Bundesstaaten die Abhaltung eines deutschen Polizeikongresses angeregt. Zur Vorbereitung für diesen Kongress haben seit dem Frühjahr Verhandlungen zwischen Vertretern der Bundesstaaten geknüpft über eine geplante einheitliche Gestaltung der Kriminalpolizei. Es handelt sich in erster Linie um das Identifizierungsverfahren und um das Nachrichtenwesen. Bei den Verhandlungen mit den Vertretern der verschiedenen Bundesstaaten ist auch die Frage des zeitweiligen Austausches von Beamten zwischen den einzelnen Bundesstaaten erörtert, um eine möglichst Befreiung der Erfahrungen bei der Ausbildung herbeizuführen. — Gewiss wird sich der Kongress auch noch mit verschiedenen anderen Themen beschäftigen, die nicht genannt werden.

Unteroffiziere als Gutsbesitzer. Die Frage der Versorgung der Unteroffiziere wird in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ in einem langen Artikel eingehend erörtert. Während der Beratung des Militär-Klaus in Recklinghausen war von verschiedenen Seiten auf die Schwierigkeit hingewiesen worden, einen geeigneten Unteroffiziererlos zu bekommen, weil die Vergabe der ausgedienten Unteroffiziere nicht so geregt ist, dass sie einen Ansporn bieten könnte, längere Zeit als Unteroffiziere zu dienen. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ empfiehlt nun, geeignete Unteroffiziere wieder in ihre fiktiven Verhältnisse zurückzuführen, in die Landwirtschaft und zwar als Anteilseigner oder Rentengutsbesitzer. Natürlich fehlen den Unteroffizieren die Mittel, sich ein Gut zu kaufen, weil sie sonst eben Unteroffizierlaufbahn überhaupt nicht eingeschlagen hätten. Hier liegt nun der Vorschlag der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ ein, der darauf hinausläuft, dass den Auswendungen für Zwecke der inneren Kolonisation einige Millionen Mark abzuzweigen und sie dem Kriegsministerium zum Zwecke der Ansiedelung von Unteroffizieren zu überweisen. Das Scharfmacherblatt glaubt, dass der Unteroffiziererlos besser würde, wenn die Leute wählen, dass sie später gewissermaßen als Belohnung in den Besitz eines Rentengutes gelangen können. Wie viele Millionen dazu notwendig wären und woher die kleinen Summen schließlich genommen werden sollen, das sind Fragen, die ein Blatt von Schlagzeile der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ nicht weiter beschreibt. Umso mehr muss vom Standpunkte des Steuerzahlers aus Werbung dagegen eingelebt werden, dass hier zugunsten einer relativ kleinen Gruppe enorme Auswendungen aus Mitteln der Allgemeinheit gemacht werden sollen.

Belgien.

Dominikaner als Wahlhelfer. Ein interessantes Bild, in welcher Weise die belgische Geistlichkeit und die Mönche bei den letzten Wahlen für das klerikale Kabinett gearbeitet haben, bietet ein Schriftstück, das im Wahlkreis Ostende an die Weltgeistlichkeit verteilt und fürstlich im Senat verlesen wurde. Es lautet: Werbung durch das Bild. Verteidigung des Glaubens. Geschichtliche Christentumsstraße Nr. Ostende (bei den Dominikanerinnen). Herr Porret! Einzigend dreizehn Mutter von Bildern zur Werbung bei den nächsten Wahlen. Wir möchten, dass vor den Wahlen die 13 Bilder verteilt würden, und zwar: 1. während 13 Tagen; 2. täglich eins; 3. in jedem Hause Ihrer Porret, so dass Ihre Porret damit überzeugt würde. Ein junger katholischer Jelot sollte sie von Haus zu Haus verteilen. Tun Sie uns zu wissen, ob wir in diesem möglichst Kampf für Sie reden dürfen. Wir werden uns an die sämtlichen Männer oder Wahlausträume der sämtlichen Städte sowie der bedeutendsten Gemeinden des flachen Landes, Gräternat solutem in Ch. P. M. Lietens, Dominikanerprior; P. Van Nieuwland, Direktor der Verteidigung des Glaubens. — Nachricht: Preis gegen Nachnahme 30 Francs für 1000 Serien von 13 Bildern, also 13 000 für den unbedeutenden Preis von 30 Francs. Wir erzielen keinen Gewinn. Der Preis ist derselbe, den wir dem Drucker zahlen. Bedenkt Sie, dass wir in unserm Bezirk, Ostende, 20 000 Serien, also 390 000 Bilder verteilen. Dieser Kreiszug beginnt am Freitag nach ... für den Kultus und das Vaterland!

Frankreich.

Was Fürstenreisen kosten. Abgeordneter Louis Martin, der von der französischen Kammer berufen wurde, den Unregelmäßigkeiten nachzuhören, die in den Budgetabredungen vorkommen, hat seine Ausgabe ernst genommen und plaudert in seinem letzten Bericht über die „entgültigen Redningsabschlüsse des Jahres 1907“ (Abteilung des auswärtigen Ministeriums) gründlich aus der Schule. Umnodewei zu können z. B., wie die für Fürstenempfänge vom Parlament bewilligten Gelder verbraucht werden, muß er zuerst sagen, was die königlichen und königlichen Beide kosten. Man erfährt, dass der Zar eine Ausgabe von

1529 400 Franken verurteilt, der Besuch des Königs von Spanien 775 000 Franken kostete, der des Italienerkönigs 329 000 Franken, der des Norwegers 318 000 Franken, der des Dänen 301 100 Franken, der des Schweden 280 000 Franken und der des portugiesischen Königs, den heute in England keine Krone mehr droht, 219 000 Franken. Für die hohe „Ehre“, sieben Herren empfangen zu dürfen, gab man also fast drei Millionen aus. Die Republik hat nicht nur Ausgaben für kommende, sondern auch für ihre eigenen Sendungen. Die Reise des Präsidenten nach London kostete 151 000 Franken, die nach Rom 370 000 Franken und die nach Madrid 410 000 Franken!

Dennoch kann man sich ein Bild machen, was in unseren monarchischen Staaten die Fürstenreisen kosten!

England.

Zur ein Civiliations-Minimum. Die Arbeiterschaft hat zusammen mit den Unabhängigen Arbeiterschaften einen Aufruf an die Gewerkschaften, Volksbildungvereine u. a. Vereinigungen gerichtet, ihnen in einem Stompe gegen die Armut im Laufe des Winters zur Seite zu stehen. Sie fordern, dass die ganze nächste Parlamentssession der Beratung von Maßregeln gewidmet werde, die eine dauernde Regelung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft ermöglichen. Der Feldzug soll mit einer Versammlung am 11. Oktober beginnen, in der auch Sidon Webb reden wird. An einer anderen, von Macdonald geleiteten Versammlung werden u. a. Frank Webb, Bernhard Shaw, Sir Hardie Swinton, Soldatversammlungen folgen an allen Hauptindustriezentren stattfinden. Die geforderten Maßregeln sind: Mindestlohn, Verkürzung der Arbeitszeit, Belästigung der Arbeitslosigkeit, Wohnungsreform, Abholzung des Armenhauses.

Politische Notizen. Sozialistisch wird mitgeteilt, es sei als gewiss anzunehmen, dass die preußische Einheitsministerierung für das Jahr 1913 sich auf der Grundlage des jetzigen Gesetzes vollziehen werde. Der Staat werde die Steuer mit den Sozialabgaben vollziehen werde. Der frühere ländliche Deutsche Hosenklub, der mit dem früheren Minister Goldhal zusammen in der Schweiz mit dem früheren italienischen Minister Giuliano über die Möglichkeit eines Friedensschlusses verhandelte, ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. — Die belgische Kammer hat nach vierwochentlicher Beratung alle Mandate für alltag erlassen und sich kontinuierlich. Sie wählt Coermann wiederum zu ihrem Präsidenten, wodurch die außerordentliche Sitzung geschlossen wurde. — Im Smolar im Bezirk Stamniga sind vier Griechen von unbekannten Bulgaren ermordet worden. — Das vom amerikanischen Senat abgelehnte Wirtschaftsamt Buxton besitzt sich nicht auf amerikanische Staatschulden, sondern auf amerikanische Staatschulden. — Argentinien und Chile willkürlich den Hafen Corral in Chile und San Antonio in Argentinien. — Die haitianische Nationalversammlung hat den General Toncet de Auguste zum Präsidenten der Republik gewählt.

Lokales.

Rüstringen, 10. August.

Wie soll man ein Kind für die Schule vorbereiten?

Zu dem Augenblick, wo ein Kind zur Schule kommt, tritt es ins Leben und damit in den Wettkampf der Kräfte, den das Leben nur einmal mit sich bringt. Um dem Kinde von vornherein einen Vorsprung zu geben, müssen sich viele Eltern auslosen, ob dem Kinde Willen und Fertigkeiten beizubringen. Beide verfallen sie daher zumme auf das Unrichtige.

Viele Kinder können gewöhnlich bis 100 zählen. D. h. sie sagen sinnlos die Namen der Zahlen hintereinander her; es ist aber nur Gedächtnistraining ohne jede Vorstellung von der Größe der genannten Zahlen. Alles aber, was mechanisch hergesetzt wird, entzündet den kindlichen Geist, zu denken. Er wird zum geist- und leidenschaftlichen Gläubiger. Monche Mütter geben sich monatelang die größte Mühe, die verschiedensten Buchstabenformen über zu lassen. Dagegen ist einzuhören: Die Eltern haben eine ausgeschriebene Hand, d. h. sie haben ihre Schrift ihrem Charakter genau geformt, formen vereinfacht, abgerundet, Schnörkelchen hinzugefügt, deren sie sich kaum bewusst sind. Die Schule aber fordert, und das mit Recht, eine genaue, bis ins kleinste festgelegte Schrift. Das Kind muss auch umlernen und hat doppelte Mühe.

Vor allem hätte man sich, mit dem Kinde zu lesen. Die Eltern haben es meist vergessen, daß sie als Abschlägen laufen und nicht dichtstabiert haben. Buchstabiert man einem Kinde vor: vau — o, so spricht es natürlich auch vana. Die Einführung in den Lesunterricht überlässt man nie trotz der Schule. Aber die Eltern sind sehr wohl imstande, dem Lehrer gerade diesen Unterricht zu erleichtern; das geschieht durch eine forschende, deutliche, lautreiche Aussprache. Leider beachten das viele Eltern nicht. Sie meinen vielleicht, durch Anpassung an die kindliche Ausdrucksweise ihres Kindern einen Dienst zu erweisen. Sie bemühen sich mit den Kindern zu fallen, zu summeln und zu klappern. Da wird aus einem Kind ein „Tuttau“, aus einem Kind ein „Lindchen“, und was dergleichen Verstümmelungen mehr sind. Kinder über ahnen nicht so leicht nach als schlechte Sprachgewohnheiten. „Mit kleinen Kindern soll man sprechen wie mit vornehmen Herren“, sagt ein bekannter Kinderspracholog.

Aber nicht nur nachsprechen soll das Kind, sondern auch selbstständig Seite bauen. Wenn gefragt wird: „Was sieht du auf dem Bilde?“ so muß es zum Beispiel antworten können: „Ich sehe ein Haus und eine Frau mit einem Kind auf dem Arm.“ Das Kind zum Sprechen zu bringen, sich etwas von ihm ergreifen zu lassen — Vorgänge in der Familie, in der Stadt, in Wald und Wald werden dazu reichlich Gelegenheit geben —, ist die sicherste Gewähr dafür, dass es auch im Unterricht Fortschritte machen wird. Besonders wenn das Kind daran gewohnt wird, einfache Dinge, die der nächsten Umgebung entnommen sind, auch zu verwenden: eine Blume, einen Apfel, ein Rad, ein Fenster usw. Dieses Zeichnen gewöhnt den kindlichen Geist



Aus aller Welt.

haran, die Formen der Dinge scharf zu beobachten, sie sich einzuprägen. Dadurch möchte die Häufigkeit überhaupt, Geschautes deutlich aufzufassen und nachzubilden. Schließlich aber sind auch Neuerlichkeiten, wie der Gebrauch des Zeichentheaters, das An- und Ablegen von Mantel und Mützen, und das Auf- und Abziehnen des Schultornisters zwar anscheinend selbstverständliche Dinge; viele jedoch der kleinen Abichtchen zeigen sich hierin von Hause aus nicht unterrichtet.

Bum Schlüß noch einige Worte über körperliche Pflege und Erziehung vor der Schulzeit. Vor allen Dingen muss man das Kind vernünftig und naturnäher erziehen, das heißt die Eltern müssen alles vermögen, was das Nervenjudentum schädigt kann. Doch Altböhmengut im jugendlichen Alter besonders schädlich wirkt, bedarf dieses Beweises. Leider wird dagegen oft gesündigt. Unverhältnismäßig Eltern nehmen ihre Kleinen oft mit zu lärmenden, aufregenden Vergnügungen, lassen sie stundenlang in Rauch und Dunst sitzen und geben ihnen nicht selten Bier oder Schnaps.

Gegenwärtige Anstrengungen sollte man nach Möglichkeit vermeiden. Aus den „Wunderkindern“, die bei jeder Gelegenheit durch ihren „Geist“ glänzen müssen und schon alles mögliche können, wenn sie zur Schule kommen, wird selten etwas Gescheites, halb eingeredete und unverständlich gelehrtes Kindergarten können großen Schaden stiften. Ihnen wir die Kinder tummeln und spielen, schaufen wir ihre Sinne durch Beobachtung der Natur, regen wir die Liebe zur Selbstständigkeit an! Pferchen wir sie nicht schon frühzeitig in geschlossene Räume, zwangen sie nicht zum Stillsitzen und Handeln und lassen sie nicht ausdrückend nachschnuppern. Sorgen wir dafür, dass unsere Kinder gelund und frisch aufwachen, dann werden sie den Anforderungen der Schule gewachsen sein.

Die organisierten Männer begeben morgen Sonntag die Sommerfahrt in Borel (Neuenburg). Die Abfahrt erfolgt in Wilhelmshaven mittags 12.34 Uhr. Freunde und Gönner sind zur Teilnahme willkommen.

Eine zweckförmige Neuordnung der Reichspost ist in den Markenfesten dadurch eingeführt worden, dass diese jetzt Beliehrungen für das Publikum über Abreihungen, Postorten, Entlieferungsgelegenheit für Pakete usw. enthalten. Lauter Dinge, über die im großen Publikum vielfach noch Unsicherheit besteht.

Eine recht schmutzige Geschichte, welche hier spielt, beschäftigte die Strafkammer in Oldenburg. Die „Rache“ bringen darüber folgenden Bericht: Seine Frau als schlechtes Weib und seinem Schwiegervater als Sohn des Schauspielmanns Glauß verdächtigt, hat der aus Bielefeld stammende Bauernsohn Behrend in Bülklingen. Wegen Mißhandlungen und dergleichen hatte seine Frau, die zu ihren Eltern beigefehrt war, Scheidungsflage angestrengt, und bald darauf regnete es anonyme Briefe an Private und die Staatsanwaltschaft in Kürsch. In diesen Briefen sprach der Schreiber ganz ungebührliche Beschuldigungen gegen die junge Frau Behrend und deren Vater aus. Die Frau war vor ihrer Ehe mit dem Angeklagten Dienstmädchen bei Frau Gehrmannat G. Dorlin soll für den Angeklagten, so behauptete dieser übrigens auch offen gegenüber, mitgenommen und die liederlichen Aufzüge gefeiert haben. Gerne beschuldigten die anonymen Briefe die Frau, sie habe die Dienstherzhalt aufs schlimmste beohnt und die Heimatkönigin, als sie auf dem Tletonette lag, ihres Schmuckes beraubt, während Behrend die Kompe gehalten habe. Schließlich behauptete, wie angekündigt, ein anonyme Brief an die Staatsanwaltschaft in Kürsch, der Schwiegervater Behrend, der seit langen Jahren Werkarbeiter ist, habe Blaue als Gehör gedenkt und auch auf eigene Rechnung Sachen von der Werk gestohlen. Die Beweisaufnahme fiel sehr ungünstig gegen Behrend aus, auch hinsichtlich der Behauptungen, die er, mit seiner Unterschrift verlesen, aufgestellt hatte. Die anonymen, von ungläubigem Schmuck gerobten treifenden Briefe bestritten er, geliefert zu haben. Nach der Lage der Dinge erschien dies dem Gericht ganz und gar glaubhaft. Das Urteil eines Hamburger Schreibfachverständigen konnte die Meinung des Gerichts nur bestätigen. Der Schreibfachverständige befand auf Grund eingehender Schriftvergleiche, dass bis auf einen, sämtliche Briefe von Behrend herrührten mühten. Ein Zweifel fände nicht vorliegen. Zur gründlichen nochmaligen Durchprüfung der umstrittenen Materialien hatte das Gericht den Urteilspruch auf Donnerstag angelegt, der dann auf neuen Monate Gefängnis lautete. In der Begründung betonte der Vorsteuende, dass eine strenge Beurteilung bei einer herartigen Höhung von eiskaltem Schmutz und schweren Beleidigungen erforderlich sei.

„Büder“-Theater. Die Direktion Michels hatte gestern abend ein Drama gespielt — eine wohltuende Abwechslung nach allen den fast Abend für Abend gezeigten Operettenerfolgen. Besonders erfreulich aber war, dass sich das Publikum recht zufrieden eingefunden hatte. Gegeben wurde „Das Drama einer Ehe“ von Eugenie Brieux. Brieux ist ein nicht unbekannter französischer Autor einer Richtung, von seinen Werken ist die drei auch auf deutschen Bühnen einige aufgeführt, wie „Die Tochter des Herrn Dupont“, „Blancette“ und am letzten „La robe rouge“, zu deutsch: „Die rote Robe“. Das letztere ist der eigentliche Name des gestern abend gegebenen Stücks. Warum die Direktion diesen nicht, sondern einen anderen Titel nannte, ist uns nicht recht einleuchtend. Der Theater behandelt gewisse welche ihnen unlieb sein würden.

andere erzielte, wie einer dem andern die moralische Verantwortung für seine Handlungen überlässt, von deren unbedingter Mündigkeit er selbst innerlich nicht überzeugt ist. So wird nachdrücklich konsequenter das falsch, geigt der Autor an einem schuldig des Verdes angelegten boshaften Bauern Edouard. Auf einer Reihe Indien hin kam der Unterhaltungssprecher Bouzon, ein Streber wüster Sorte, seine Andeutungen gegen den Verdächtigen. Jeden Untertanenstaat steht er mit juristischer Spitzbüdigkeit in das Gegenteil der Meinung um. Vergewisserung getrieben, macht der Verdächtige wie auch seine Frau widerprechende Angaben. All’ Welt ist bei Beginn der Geschichtsbeschreibung vom Menschenkreis überzeugt von der Schuldfähigkeit des Angeklagten. Aber da ist ein Staatshaushalt Vogret, ein weiterer Mann unter seinen Bürgern. Zu ihm ist das Verbrechen noch nicht von der Stadt nach Kärriere übergetreten. Er ist ein glänzender Sohne und seine Mutter lebt die Geschworenen oft mit, so auch in diesem Falle. Das Haupt des Angeklagten liegt in seiner Hand. Während der Hauptverhandlung jedoch kommen ihm Zweifel, er ist innerlich nicht überzeugt, er fühlt, wie alles dorauß hinzuhtet, der Justiz ein Opfer zuzuführen. Wie Entscheidungspanne darf man gefestigt im Denken gelassen. Zu ethisch, vielleicht doch einen Unschuldigen der Guillotine auszuführen, macht er selbst auf die Zweifel und auf die Lüden des Justizbeamten aufmerksam. Der Nachschlag der Geschworenen lautet nicht faulig. Vogret weiß, dass ihm diese seine Ehrelichkeit seine Karriere kostet. In seiner Sache wird der Streber Bouzon, trotzdem dieser moralisch ein minderwertiges Subjekt ist, was den Vorgesetzten nicht unbekannt, zum Appellationsgericht ernannt. Zudem in Bouzon ein Parteigänger der Regierungspartei, was zu seinem Treppenabend ein Hauptgrund ist. Trotzdem der Angeklagte freigesprochen, ist sein Familienkreis zerstört. Der Mann hat die Vorwürfe seiner Frau ertragen, die sie wegen eines unbeherrschten jugendlichen Streites erlitte; er versucht sie darzu. Da dieser Vergewisserung in der Vergewisserung einer Mutter, die man vor ihrem Kindern gerettet, greift sie noch einem Sohn, der mit diesem den Unterhaltungssprecher. Das Urteil des Tribunals ist von erfrischender Weise. Das Richter Bouzon und Reich Hoffner führen und geworden. Beiere Götz und seine Frau Rosette interpretierten Director G. Michel und Clara Michel-Kneifel beide verdeckteren den höchsten Bauenschön, groß und lebenswichtig. Bei jedem Lied lernten wir eine ausgezeichnete Schauspielerin kennen. Auch Arthur Hölders, Professor Vogret war eine prächtige Leistung beigeblieben. Hans Herbers Generalprofessor Plant. Die Direktion hat damit gezeigt, dass sie sehr wohl auch in der Lage ist, Schauspielerisch gutes zu liefern.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Einhorn-Apotheke in Wilhelmshaven und Unter-Apotheke in Heppens. (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geschlossen.)

Wilhelmshaven, 10. August.

Eine öffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums findet um Dienstag, den 13. August 1912, nachm. 5 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses mit folgender Tagesordnung statt:

1. Einspruch gegen die Wahl des zum Bürgervorsteher gewählten technischen Sekretärs Weiß.
2. Ruhmreis- und Sportvereins-Angelegenheiten.
3. Entlastung der Sparkassenleitung für 1911.
4. Bewilligung eines Wandersprees für den Wilhelmshaven-Rüstringer Fußball- und Sportverein und eines Ehrenpreises für den Polizeihundverein.
5. Wahl von Mitgliedern für die Vereinsabhangskommission.
6. Beschaffung eines Sprengwagens.
7. Ortsrat gegen Verunstaltung des Stadtbildes.
8. Bürgerrechtserstellung.
9. Verschiedenes.

Radschafferverbot. Wegen der Arbeiten an der elektrischen Straßenbahn wird der Radfahrverkehr von der Kaiser-Wilhelmsbrücke nach der Stadt, ferner der Fußgängerverkehr über die Kaiser-Wilhelmsbrücke, sowie in der Oldenburger Straße zwischen Königs- und Roentgenstraße und in der Roentgenstraße zwischen Manteuffel- und Oldenburger Straße bis auf weiteres gehornt. Radfahrer, die nach der Stadt wollen, müssen auf der Mitte der Kaiser-Wilhelmsbrücke absteigen.

Die Meisterprüfung für das Buchdruckergewerbe befindet bei der gestern vor der Kürscher Handwerkskammer abgehaltenen Prüfung der Buchdruckereibesitzer Richard Tapeten von hier.

Einer jener Unholde, die seit längerer Zeit die Anlagen in Wilhelmshaven unthor machen, stand gestern in der Person des Maurers H. vor dem biesigen Schöffengericht. Der Angeklagte hat in der Mittagstunde den Park aufsucht, um sich dort an kleinen Mücken zu vergnügen. Es standen drei Fälle unter Anklage. In zweien konnte die Identität des Angeklagten nicht zweifelsfrei festgestellt werden, nur im dritten Falle kam das Gericht zur Verurteilung. Da H. wegen des gleichen Vergehens bereits vorbestraft ist, erhält er heute vier Monate Gefängnis.

Umfangreiche Viehstände an Feldfrüchten sind in der letzten Zeit auf dem Gelände beim Garnisonplatzareal ausgeschafft. U. A. wurden ca. 80 Pfund Bohnen gestohlen. Sollten die Spitzbuben Gelegenheit nehmen, ihre unerwünschten Besuchs fortzuführen, dürften sie Bekanntschaften machen, welche ihnen unlieb sein würden.

Reine Tagessonne. Das amerikanische Kriegsschiff „Meredith“ lief gestern nach auf eine auf den Karten nicht verzeichnete Sandbank nahe bei Newport auf und wurde so schwer beschädigt, dass es in das Treideland der Bostoner Werft gehen musste. Zur beiden Zeit brach das Flaggschiff „Connecticut“ den Anker und wurde nach Philadelphia gelandet, wo der Schaden ausgebessert werden soll. — Im Augenblick geht ein anderer Länderschiff in Kiel und große Höhe. In Petersburg und Warshaw herrscht andauernd Frostzeit. Aus anderem Orient des Reiches wird gemeldet, die Höhe erreicht 25 bis 40 Grad. Die Wiederkäme nehmen wieder heftige Winde hervor, das Getreide, auch Haferdöse, treten auf. Der Reichtum an Steinkohle und Eisenminen in Manchukuo wird unter dem Verdacht der Veruntreuung von 200 000 Mt. verhorstet. — Am 22.7. wird berichtet: Der Inhaber eines Bankgeschäfts, Eugen Neumann, ist nach Droschketterziehung in Höhe von einer Million Mark flüchtig geworden. — In Schönberg auf der Weisheit hat sich eine schwere Brandatastrophe ereignet. Bei einem Feuer in einem vierstöckigen Bierseminarshaus fanden ein 70jähriger Diakonsmutter, seine Frau und ein vierjähriges Entlein in den Flammen um. — Im Walde bei Göttingen hat ein junger Mann namens Paul Schmidt aus Lüding seine Braut, eine 16jährige Buchhalterin, erschossen und dann auf sich selbst einen Schuss abgefeuert. Er wurde steckend nach dem Krankenhaus gebracht. — Die Tägigkeit des Lebens ist wieder im Abschluss begriffen. Dennoch werden fortwährend Arbeit und Lust aus dem Krater gehoben. Der Strom ist wieder gegen befindet sich in voller Tätigkeit. — Gestern wurde auf dem Eilenader Hauptbahnhof ein Herz von einem Eisenbahnzug überfahren und gestorben. Es wurde ermittelt, dass der Getötete der dort zur Kur wellende Generalleutnant zur Oppositions-Akademie ist. — Auf der „Zauber“ bei Kiel wird gestorben. Ein Bergmann wurde gestoßen von einem Förderkarren erschlagen. Ein Bergmann wurde getötet, ein zweiter schwer, und die drei übrigen leicht verletzt. — Bei Konstantinopel wurde ein starkes Erdbeben mit drei Erdfällen in der Morgen-Südwelt nach Rostadt verschüttet. Die Bevölkerung verlor ihre Häuser. Ob Schaden angerichtet wurde, ist unbekannt. Das Marschall wird gemeldet, dass dort gegen 3 Uhr mehrere heftige Erdfälle von 1—3 Sekunden Dauer verloren wurden. Um bestätigen wurde das Neben des Greasque verplant.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 10. August. Gestern nachmittag erregte sich in der biesigen Automobilgarage der Opelwerke eine furchtbare Benzinexplosion. Der Garagenmeister Froehlich war damit beschäftigt, die drei großen Benzinkästen nach dem Keller bringen zu lassen. Durch einen noch unangefeuerten Umstand entleerte sich ein Behälter. Das Benzin, welches sich fast im gleichen Moment entzündete, lief auf den Hof und auf die Straße. Darauf explodierten auch die anderen Behälter. Der Arbeiter Götz wurde furchtbar zugerichtet. Das linke Bein wurde ihm fast vom Rumpf getrennt, während er am ganzen Körper über und über Verbrennungen erlitt. Er war auf der Stelle tot. Der Garagenmeister Froehlich und der Chauffeur Roth wurden lebensgefährlich verletzt nach dem Krankenhaus gebracht.

Höchst a. Main, 10. August. Der Arbeiter Roth erstickte aus Eifer auf eine 16jährige Verkünderin. Er wurde festgenommen.

Gotha, 10. August. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist 4.45 Uhr in Baden-Baden aufgestiegen und 9.45 Uhr vor der heutigen Luftschiffhalle glatt gelandet.

Niedr. a. d. Ems, 10. August. Beim Baden in der Ems ist ein 15jähriger Bursche namens Wilhelm Kühn ertrunken. Er ist der einzige Sohn seiner Eltern.

Paris, 10. August. Der Kassationshof hat das gegen den Gewerkschaftsangehörigen Durand, der den Tod eines Streikbrechers veranlaßt haben soll, gefällte Todesurteil aufgehoben. Es wird sich nunmehr ein anderer Gerichtshof mit der Angelegenheit befassen.

Wissos, 10. August. Eine gewaltige Feuerbrunst hat hier vier Strohheize eingeschürt.

Saloniki, 10. August. Die biesigen Kaufleute haben die Regierung erfordert, den Belagerungszustand aufzubeben, um eine weitere Schädigung des Geschäftslebens zu verhindern.

Wetterbericht für den 11. August.

Einiges Wärmer, meist schwachwindig, wechselnde Bewölkung, vorübergehend etwas Regen.

Hochwasser.

Sonntag, 11. August: vormittags 11.29, nachmittags —. Montag, 12. August: vormittags 0.17, nachmittags 0.31.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitsschutzbestimmungen auf genaueste und dringend ausser Diensthaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eure Pflicht!

Verantwortliche Bedienstete: Für Polizei, Beihilfestellen und den übrigen Teil: Josef Klich; für Post: Oskar Hüntsch, Verlag von Paul Hug, Notizienblatt von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.

zur Bereitung von Gemüsen, Saucen usw. stellt man vorzüglich her

Feinste Fleischbrühe aus MAGGI's Bouillon-Würfeln

5 Würfel 20 Pf. einzelne Würfel 5 Pf.

Allerdings echt mit dem Namen MAGGI und dem Kreuzstern

MAGGI Bouillon-Würfel



Loden-Capes u. Mäntel		für Herren Damen u. Kinder
Herren-Pelerinen	• • • • •	M 24.50 18.50 14.00 bis 9.75
Knaben-Pelerinen	• • • • •	9.00 7.50 bis 5.50
Bozen-Mäntel für Herren und Knaben	M 30.00	26.00 18.00 bis 10.00
Gummi-Mäntel moderne Fassons, in den neuesten Farben	M 32.00	30.00 28.00 21.00 bis 18.00
Radiahrer-Gummi-Pelerinen Kaiser-Röcke, garantiert wassererdicht		
Damen-Loden-Capes	• • • • •	M 22.50 16.00 12.00 8.75 7.50
Damen-Loden-Mäntel	• • • • •	M 27.50 26.00 22.50 19.50 19.00
Kinder-Loden-Capes Grösse 60 cm lang	7.75	Grösse 75 cm lang 5.00
jede weitere Grösse, bis 115 cm lang, je 7.50 g. mehr		
Kinder-Loden-Mäntel Grösse 65 cm lg. 9.25	Grösse 75 cm lg. 8.25	jede weitere Grösse, bis 105 cm lang, je 7.50 g. mehr

Bartsch & von der Breclie.

Hausfrauen! Zahlt für Milch nur 16 Pfennig!

Delmenhorst.

Dienstag den 13. August,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Kortell-Sitzung

im Balust-Theater (oberer Saal).

Tagesordnung:

1. Angelegenheit des Schatzhauses.
2. Mitwirkung der Verbindungen an der Durchführung der Reichssicherungsordnung.
- Referent: Heitmann-Oldeburg.
- Wozu freundl. einladet

Ter Vorkhand.

Sozialdem. Verein.

Delmenhorst.
Am Mittwoch den 14. August
präzise abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Mitglieder-Versammlung

beim Gastwirt Meier, Rappelstr.

Tagesordnung:

1. Bericht vom Kreisvorstand und Wahl der Beisitzer.
2. Bericht vom Bezirksparteitag.
3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.
Um jahrfreies Erledigen erlaubt

Ter Vorkhand.

Oldenburger Hof

Delmenhorst.
Sonntag den 4. August:

Tanzmusik

Diezler lädt freundlich ein
M. Sitte.

Bier! . . . **Bier!**

als Lagerbiere, sowie gute
Oldenburger Biere aus der Bremen
Brauerei am Delitz empfohlen in
Hofbrau und Getränke bei
promptster Lieferung

D. Wickers, Bierverlag,
Delmenhorst, Kramerstr.
Telephon 346.

Schürzen

für Damen und Kinder in
besten Qualitäten, guter
Qualität und dauerhafte
Arbeit, empfohlen billige

Martha Kappelhoff

Ecke Nien- u. Deichstr.

— Fahrrad —

so gut wie neu, so wie ein Damen-
rad. Marie Semmendorf, häufig zu verkaufen,
Bremenstr. 19, Laden.

Zu kaufen gesucht
ein mittelschwerer Volkswagen.
Offeranten sind zu rufen an
G. Oetken, Dorel I. G.,
Handelsstraße 7.

Wer verkauft
sein Haus, auch Geschäft, Banteller
oder sonstige, ex. kantl. Befüllung
in Rüstringen, ob. Umgeb. ? Wdr. Jof.
an P. Melle, Bremen, Elmentri. 32.

Verreist bis 2. Sept.

Dr. med. Schmeden
Spezialist für Hals-, Nasen- und
Ohrkrankheiten. Oldenburg.

Von Montag 8 Uhr früh:

Von Montag 8 Uhr früh:

Grosser Ausverkauf

Begen Umbau.

Da wir genötigt sind, zwecks bedeutender Vergrößerung und Modernisierung unserer Geschäftsräume **Märkstrasse 30** in ca. 10 bis 12 Tagen mit grossem Umbau zu beginnen, so soll unser bedeutendes Warenlager **bis dahin möglichst geräumt werden**. Wir stellen daher unsere **gesamten Warenvorräte zu enorm billigen Preisen**

zum Verkauf, um diese während des Umbaus vor Staub und Schmutz zu bewahren und uns vor den unvermeidlichen Bruchschäden zu schützen.

Porzellan-Essteller tief u. flach, St. 14	5	Porzellan-Saucieren Stück 23
Porzellan-Gassen m. Goldrand m. Untertasse	13	Porzellan-Terrinen Stück 25
Porzellan-Gassen weiss m. Untertasse	8	Porzellan-Kaffeekannen 25 18 15
Porzellan-Kinderbecher weiss u. bunt	7	Porzellan-Teekannen Stück 28
Porzellan-Butterbrot-Teller Stück	8	Porzellan-Milchöpfe ca. 1/2 Ltr. St. 18 12

compl. Kaffee-Service bunt gemustert 1.98	Kaffee-Service weiss, nur 98
Komplete Tonnen-Garnitur , 22-teilig, bunt	5.55 MR.

Ein Teetassen in versch. schön Mustern sonst bis 60 Pf., jetzt 35 u.	28
Butterdosen bunt, St.	26

Emaille-Eimer Stück 78	48
Emaille Sand-Seife-Soda-Garnitur	47

Emaille grosse Kaffeekannen Stück 58	89
Emaille grosse Milchöpfe bis ca. 1 Liter Inhalt, Stück 25	16

Emaille-Kaffeeflaschen 1/4 u. 1 Ltr. St. 24	5
Emaille-1/2 Ltr.-Masse Stück 12	5

Emaille-Autowaschschlüsseln Stück 56	5
Emaille-Kochtopf 95	68

Es liegt im Interesse aller sparsamen Hausfrauen, sich diese besonderen nur einmal gebotenen **Vorteile** zu Nutze zu machen und auch späteren Bedarf jetzt einzudecken.

Brautpaare seien besonders auf diese günstige Gelegenheit hingewiesen, um ihre Aussteuer zu selten billig einzukaufen.

Gebr. Fränkel.

Zur Beachtung! Um Differenzen und Benachteiligung unserer werten Kundchaft in Rüstringen II zu vermeiden, sollen während des Ausverkaufs in unserem Geschäft **Gökerstrasse 16** sämtliche Verkaufspreise entsprechend ermässigt werden.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
Büroleite Wilhelmshöhe Rüstringen.
Mittwoch den 14. August
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Mitglieder-Versammlung

bei **W. Havelstrand**, Grenzstr. 38.
Wegen wichtiger Tagesordnung ist vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder notwendig. Die Ortsvertretung.

N. St. R.
Montag den 12. August
abends 8 Uhr:
Sitzung bei Havelstrand.

Les- u. Diskutier-Alm
Die zu heute freitags angekündigte Versammlung kann umständlicherweise erst am

Sonnabend

den 10. August
in den "Vier Jahreszeiten" stattfinden. Es ist Pflicht aller Gewohnten zu erscheinen.
Ter Vorkhand.

Diskutierclub
für **Sande u. Umgeg.**
Sonnabend 10. Aug.
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Versammlung

im Bereichsalot.
Tagesordnung:
1. Gedung der Vorstände.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht v. d. Landeskonferenz.
4. Wahl eines Delegierten zum Parteitag.
5. Verschiedenes.
Es wird erwartet, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.
Ter Vorkhand.

Abbehausen.
Soziald. Wahlverein.
(abbehausen u. Umgegend.)
Sonntag den 11. August ab.
abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung

in **St. Stridithose** Goldbau.
Da wichtige Tagesordnung ist vollständig, erscheinen erwünscht.
Ter Vorkhand.

Ortsstraßenfeste
für den
Umsbezirk Butjadingen
Nordenham, Hafenstraße Nr. 13
Som 12.—16. Aug. er.
Hebung der Beiträge.
Der Rechnungsführer.

Volksschule Rüstringen
Montag: keine Erdien m. Schw.
Dienstag: Erdien m. Schwefelstein.
Mittwoch: Erdien mit Rindf.
Donnerstag: Erdien mit Wurzel.
Freitag: Erdien und Wurzel mit Schwefelstein.
Samstag: Erdien mit Sped.

Gelegenheitsauf!
Einige Damen- und Männerherren mit 1 J. Garantie f. 65 M. i. ver. kennen "Obermalia", hoher Rahmen, w. neu, 50 M. und "Wanderer" m. Freilau. 1. 42 M. Aufer, Nordenstr. 19 d. a. Markt.

Gefunden eine Handtasche
mit Inhalt. Abzuholen
Roden, Rüstringen, Lindenstr. 7.

Die Prostitution.

I.

Der Prozeß der Mainzer Polizeioffizientin hat über den Streitfall selbst hinaus die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Kampf der bürgerlichen Gesellschaft gegen das gewerbsmäßige Dienstunternehmen gelenkt. Wie manches andere Vorlommis aus der Zeit gab er den Auseinandersetzungen über die Einrichtung und Bedingungen der Sittenpolizei neue Nahrung und damit der Erörterung über die Reglementierung der Prostitution. Denn papiere Gelehrte und Polizeiverfügungen sind zusammen mit dem Büttelstof die Heilmittel, mit denen die bestehende und bestehende Minderheit die bürgerliche Gesellschaft vom Rest des öffentlichen Lebens trennen will. Sind aber Strafrechtliche und polizeiliche Vorschriften überhaupt soziale Heilmittel, können es Heilmittel gegen eine Erscheinung sein, die, wie die Erfahrung langer Zeiträume zeigt, tief, unausrottbar im Wesen der heutigen Gesellschaftsordnung begründet liegt? Das ist eine Frage, die angehängt die vorliegenden Reformen des Strafrechts dringend eine Antwort erfordert, und zwar eine deutliche Antwort der breiten Volkskreise. Bei dieser Reform wird es ja auch um die strafrechtlichen Bestimmungen gehen, auf die die Reglementierung der Prostitution und die Sittenpolizei stützt. Ihr Sternpunkt ist § 361, Ziffer 6, wo eine „Weibsperson“ mit Strafe bedroht wird, wenn sie Unzucht gewerbsmäßig betreibt, ohne sich der Sittenpolizei unterstellt zu haben, oder wenn sie nach ihrer Unterstellung unter die polizeiliche Aufsicht gegen die Anordnungen der Sittenpolizei verstößt. Die patentierten Ronschlüter des Scheins bürgerlicher Jugend und Weiblichkeit fordern, dass das Weiterleben, ja die Verhörlung dieser Vorwürfen. Da ihre frommenden Moralpredigten und Bibelsprüche allein die gewerbsmäßige Unzucht nicht zu bannen vermochten, so soll die Büttelgewalt helfen. Das Gegenseit, dass heitige bürgerliche Frauenrechtlernerinnen und andere Sozialreformer, doch die Reglementierung der Prostitution mitlaut dem Institut der Sittenpolizei aufzuhören wird. Auf welche Seite hat sich das Proletariat, hat sich seine politische Vorkämpferin, die Sozialdemokratie, zu schlagen?

Die Antwort ist zweifelsfrei, wenn man die leichten Wurzeln der Prostitution aufspürt, wenn man den Umfang und das Wesen dieser Erscheinung in der bürgerlichen Ordnung der zahllosen Mängel betrachtet. Gewiss, es stimmt, daß sich in dem Verkauf und Kauf geschlechterlichen Verkehrs die ferne Sittlichkeit oder richtigste Unschicklichkeit einer Zeit widerpiegelt. Es ist jedoch grundsätzlich, deshalb die Prostitution bloß oder hauptsächlich als eine Frage der Moral zu werten und ihre Überwindung lediglich von Sittlichkeitsplänen zu erwarten. Sicherlich hat es eine Richtigkeit, daß in der bürgerlichen Auffassung des gewerbsmäßigen Geschäftsvorhabens unter dem vorgelegten Gesichtswinkel der zweitelei Moral für Mann und Weib, doch in anderem Drum und Dran des Uebels die soziale Verordnung des männlichen Geschlechts zum Ausdruck kommt, die Unterdrückung und Reaktionsschwäche oder Minderberechtigung der Frau. Allein es ist ein Irrtum, die Prostitution selbst einzigt und allein als die Folge des sozialen Ungleiches zwischen den Geschlechtern.

Der Vogt von Sylt.

Roman von Theodor Mügge.

(48. Fortsetzung.)

„Sie sind reich an überzahlenden Entschlüsse,“ lachte Hammerstein. „Es wird auffallen, daß ein Mann wie Sie, der heute im Kabinett sitzen könnte, wenn er gewollt hätte, so beschließen in seinem Ehrgeiste ist, um Vogt von Sylt werden zu wollen. Es ist etwas von Abwertung darin. Man könnte denken, es ziehe auch bei Ihnen, lieber in Maffita der erste, als in Rom der Zweite! — Nun, wie wir wollen, man wird Ihre Bitte nicht ablehnen, aber jedenfalls werden Sie gut tun, auch in Sylt immer mit einem Auge nach Kopenhagen zu sehen, da Sie überzeugt sein könnten, daß Sie hier ein zu gutes Amtchen hinterlassen, um vergessen zu werden.“

Er sprach die letzten Worte scharf betont aus und nickte Vornsen leicht zu.

„Ich dankte Ihnen, Herr Staatsrat, für diesen freundlichen Rat,“ erwiderte dieser.

„Zedenfalls kannen Sie bedeutend besser fort, wie unser armer Branden,“ sprach der Baron weiter. „Der gute Hammerherr hat sich Gott weiß von welcher Tarantel gestochen, verletzt lassen, dem König eine Denkschrift zu übergeben, ganz im Stile des jungen Dänemark, voll unmissiger Forderungen. Sie sieht vorzüglich geschrieben sein, stilistisch ein Meisterstück. Es ist schade, daß der König sie in seiner ersten Heftigkeit gerissen und dem unglücklichen Branden vor die Füße geworfen hat.“

„Der Kammerherr hätte sie dort nicht liegen lassen sollen,“ sagte Vornsen.

„Ich meine, er war sehr froh, als er wieder in freier Luft war,“ rief der Staatsrat. „Er wird seine Freiheit jetzt im reichen Maße genießen können. Der König bat ihm den Hammerherrndrüsel abnehmen lassen und ihm verboten, wo es ihm beliebe, weitere Studien über Dänemarks Staatsleben zu machen, nur nicht in Kopenhagen und in Seeland. So ist er denn im Begriff, heute abend auf seine Güter nach Hütten abzureisen und wird Anna begleiten, die mit einer achtbaren Gesellschaftskreis, unserer würdigen Cousine Alfeld, ebenfalls auf einige Zeit sich ländlich dort erhalten wird. Der gute Branden,“ rief er, als Vornsen schwieg, „Sie wissen, wie sehr er Rinas Schatten ist. Es ist für ihn der

tern zu betrachten und in der rechtlichen Gleichstellung von Mann und Weib das heilende Zaubermittel zu erblicken. Unzweifelhaft trifft es zu, daß die Prostitution, so wie wir sie in unserer Zeit leben, un trennbar mit der Ordnung des Kapitalismus verbunden ist, von ihr genährt und vermehrt wird. Trotzdem ist es aber ein Zeichenlos — dem man in sozialdemokratischen Kreisen oft genug begegnet —, daß erst der Kapitalismus die soziale Erziehung des gewerbsmäßigen Schadens mit dem weiblichen Körper gebraucht habe.

Das Dinnenvonwohl ist älter als die bürgerliche Ordnung, es ist so alt wie ihre Grundlage: das Privateigentum. Mit der Herrschaft des Privateigentums wurden die wesentlichsten sozialen Voraussetzungen für die Prostitution geschaffen. Die Gegensätze zwischen Reichen und Armen, Herrschern und Beherrschten, Ausbeutenden und Ausgebeuteten, ohne deren Vorhandensein das heilende Weib nicht in Scharen als Kindlerin mit seinem Körper auf dem Markt erscheinen könnte. Die Umwertung der Gebrauchsgüter und damit auch der menschlichen Arbeitskraft zur Ware, eine Umwertung, die alles fälschlich und verfälschlich werden ließ, was der Mensch leidlich und geistig zu geben vermag. Die Entwicklung der vaterrechtlichen Ehe als einer Einrichtung, die in der Hauptwelt wirtschaftlicher, vernünftiger, geistlicher Art ist, und die in der Folge die verlöschenden gesellschaftlichen Begegnungen zwischen Mann und Weib unter sozialer Beitz und Machtvorherrschaft brachte. Mit der Entwicklung und Befestigung des Privateigentums trat die Prostitution als gesellschaftliche Erscheinung auf, als Erfolg für die Ehe oder neben ihr zur Schadloslösung des Mannes für die Schreden einer unbefriedigten verbotenen Ehe. „Mit dem Aufkommen der Eigentumsverschiedenheit... tritt die Lohnarbeit sporadisch auf neben Sklavenarbeit, und gleichzeitig, als ihr notwendiges Korrelat, die gewerbsmäßige Prostitution freier Frauen neben der erzeugenden Preisgebung der Sklavinnen.“ Die Frau, die sich in einer bürgerlichen Ehe ohne Liebe und Gemeinsamkeit des Leibeswerts „ein für allemal in die Sklaverei verfaßt“, hat als Seitentitel die Diene, die „ihren Leib als Lohnarbeiterin zur Stückarbeit vermietet“. In seinem „Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“ hat Briedrich Engels die großen sozialen Zusammenhänge hell beleuchtet, auf denen die gewerbsmäßige Unzucht verwirklicht ist. Kraft dieser Zusammenhänge hat sich alle fröhliche wie weltliche Moral als ohnmächtig erwiesen, mit der Prostitution fertig zu werden. Die Kirche der feudalen Gesellschaft gab es wie den weltlichen Herren Schutz und Segen, wenn sie den Wirtschaftsformen der Zeit entsprechend glücklich organisiert war und pflichtgemäß zufrie und feierte. Und der heutige Staat tut das gleiche, vorausgesetzt, daß die Männer reglementiert, kontrolliert und bordelliert sind, auf daß ihr Anblick und ihr Auftreten nicht dem Gemüt ihres heimlichen Beobachters verleite und dieser sonst den Sorgen gegen Verleumdung geschützt sei.

Auf der gegebenen Grundlage mußte die bürgerliche Gesellschaft nach ihrem eigenen Bilde die Prostitution umschaffen. Sie nahm ihr die zünftige Gebundenheit und ließ sie zu riesenartigem Umfang entwölfen. Die kapitalistische Entwicklung vermehrte unzählig das Heer der Männer, die ebendas nicht mehr zur Gründung einer Familie schreiten können, weil ihre eigene wirtschaftliche Existenz zu unsicher ist. Ein Unglücksfall ereignete sich vorgestern nachmittag an der bislang Ostenstraße. Der Steuermann des hier Steinlegenden Schiffes „Angela“ geriet beim Verhinden der beladenen Eisenbahnwagen zwischen die Waffe und trug einen Bruch des rechten Unterarmknorpels davon. Auch am Abend erlitt er eine Schulterfraktur. Durch die Geistesgegenwart eines Arbeiters wurde er vor weiterem Schaden bewahrt. Der sofort herbeigerufene Arzt nahm den Verletzten ins Auto und brachte ihn zum Hospital.

Oldenburg, 10. August.

Die Faust des Herrn Sergeanten. Der im 8. Jahre deneben 27jährige Sergeant Heinrich Thürnau von der 2. Batterie des Offizirischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 (Garnison Oldenburg), gebürtig aus Vorlindenhausen, stand

große Trost, in ihrer Gesellschaft zu bleiben, und passender Charakter kann es nicht geben. Beide von denselben Zonen erfüllt, beide so harmonisch durch Gemüt und Geist verbunden. Ich hoffe, wenn ich in einigen Monaten Sie aufsuche, ein höchst glückliches Pärchen,“ wiederholte Vornsen, indem er alle Bewegung bewang. „Ich zweife nicht daran.“

„Lieber Freund,“ rief Hammerstein, „glauben Sie mir, Weiber, die sozusagen ohne Unterdrücke geboren wurden, legante emanzipierte Frauen, mit freigeistiger Verachtung aller gegebenen Verhältnisse sind am glücklichsten, wenn ihre geistigen Kapriolen untertanen Bewunderer finden. Brundt mit einer liebenswürdigen Dienststiftigkeit wohl dazu ohne Zweit teil helfen, wie Männer, die logenname Grundt, haben glückliches und eindeutlicheres Pärchen zu finden.“

„Ein höchst glückliches Pärchen,“ wiederholte Vornsen, indem er alle Bewegung bewang. „Ich zweife nicht daran.“

„Lieber Freund,“ rief Hammerstein, „glauben Sie mir, Weiber, die sozusagen ohne Unterdrücke geboren wurden, legante emanzipierte Frauen, mit freigeistiger Verachtung aller gegebenen Verhältnisse sind am glücklichsten, wenn ihre geistigen Kapriolen untertanen Bewunderer finden. Brundt mit einer liebenswürdigen Dienststiftigkeit wohl dazu ohne Zweit teil helfen, wie Männer, die logenname Grundt, haben glückliches und eindeutlicheres Pärchen zu finden.“

„Eine Jahr Röte sättigte Vornens blässen Gesicht. „So weit,“ sprach er mit einem heftigen Zucken, das sein Hand auf Hammersteins Hand zog, „geht meine Absehung nicht, Herr Staatsrat. Sie haben Flug und richtig gerechnet; alles, was Sie wünschten, hat sich erfüllt. Das Ende ist da, muten Sie mir nicht zu, auf meine Kosten Ihre Weisterschaft noch weiter verherrlichen zu helfen.“

„Was hat man für Rot,“ sagte Hammerstein, den Kopf schüttelnd, „um der Wahrheit die Ehre zu geben. Aber wie Sie wollen, lieber Vornsen, ganz wie Sie wollen; Ihr Andenken wird uns darum nicht minder teuer sein. Nur eines noch. Reichen Sie aus Ihrem Gedächtnis einen ganz unverdienlichen falschen Verdacht, den Verdacht, als wäre meine aufdringliche Zuneigung zu Ihnen und was mit besonderen Üblichkeiten zusammenhangt, nicht völlig ehrlich gemeint ge-wesen.“

„O gewiß,“ fiel Vornsen ein, „es war ehrlich gemeint, und dennoch, Herr Staatsrat, dennoch haben Sie zu jeder Stunde gewußt, daß Sie fordern würden, was ich weit vor mir schleudern mußte, sollte mein Leben auch daran zerbrechen.“

„Durchaus,“ fiel Vornsen ein, „es war ehrlich gemeint,

und durecht ist, als daß Sie die Kosten für Haus und Herd auf sich zu nehmen magten. Die mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung werden durch das triumphierende Kapital in ihrem Wohlstand, in ihren Einkommensverhältnissen immer mehr zurückgeworfen. Die Studenten gelangen später und schwerer als früher zu einer gehobenen, einförmlichen Berufsstellung; die allein honoreerde Lage der bürgerlichen Intelligenz überhaupt verschlechtert sich unter dem Einfluß der steigenden Konkurrenz, der Arbeitsteilung auf vielen Gebieten, wo die bisher unten vor sich und anderer Umstände noch. Auch im Proletariat — wo die Eheleidungen verhältnismäßig am häufigsten sind — bleiben sehr viele Männer ledig. Der Militärdienst verführt Hunderttausende junger, kräftiges Leute jahrelang die Verleidung, und die Rüstungswandlung des Imperialismus vermehrt die Scharen, deren Los das ist. Wie in den Kolonien, so häuft die bürgerliche Wirtschaft in den großen Industrie-, Handels- und Verkehrszentren Männer unverheiratet zusammen; viele Jährlinge wieder trennen sie im Kampfe um die Existenz losgelöst von der Familie wochenlang, monatelang als Geschäftstreibende, Agenten usw., durch das ganze Land.

Gewerkschaftliches.

Die Differenzen mit der Germania-Brauerei zu Oldenburg in Oldenburg sind beigelegt. Durch weitere Verhandlungen machte die Brauereileitung sowohl Zugeständnisse, daß ein Tarifabschluß bewilligt werden konnte. Verband der Brauer- und Mühlenarbeiter (Zahlstelle Oldenburg).

Aus dem Lande.

Barel, 10. August.

Arbeitgeber und Nositionsrecht. Der in diesem Frühjahr in der Leder- und Teerölfabrik Schröder Schwabe stattgefunden Streit, der bekanntlich durch die Tätigkeit zweier Streikbrecherleiteraner illustriert gemacht wurde, zieht noch immer seine Kreise. Die Firma hat es verstanden, alte Arbeiter, die längere Zeit der Organisation angehören, aus dieser zu entzögeln, um so geeigniges Arbeitsermaterial zu besitzen. Die Arbeiter sollten doch bedenken, daß für sie nun alle die Unterstützungen in Gefahr stehen, die der Verband gewährt und daß eines schönen Tages Herr Schwabe sie aufs Kloster wirft.

Ein Unglücksfall ereignete sich vorgestern nachmittag an der bislang Ostenstraße. Der Steuermann des hier Steinlegenden Schiffes „Angela“ geriet beim Verhindern der beladenen Eisenbahnwagen zwischen die Waffe und trug einen Bruch des rechten Unterarmknorpels davon. Auch am Abend erlitt er eine Schulterfraktur. Durch die Geistesgegenwart eines Arbeiters wurde er vor weiterem Schaden bewahrt. Der sofort herbeigerufene Arzt nahm den Verletzten ins Auto und brachte ihn zum Hospital.

Oldenburg, 10. August.

Die Faust des Herrn Sergeanten. Der im 8. Jahre deneben 27jährige Sergeant Heinrich Thürnau von der 2. Batterie des Offizirischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 (Garnison Oldenburg), gebürtig aus Vorlindenhausen, stand

Vornens Augen sprühten Zorn und Verachtung auf den Baron, der mit Kaltiligkeit eine seiner größten Preisen nahm und dann lächelnd ausrief: „Au las vous, George Dandin! Erbiken wir uns nicht, lieber Kanzleirat. Es ist nichts widerwortiger, als Worte machen, die keine Bedeutung haben. Einer will ich Ihnen noch sagen. Der König ist sehr erfreut, daß Sie alle Anhänger des märkischen Börnsing von sich gewiesen haben. Sie wissen doch, daß der Mensch in dieser Stadt verhaftet worden ist?“

„Das weiß ich in der Tat nicht,“ sagte Vornsen.

Was wird ihm den Prozeß machen. Er hat absehliche Wühlerien getrieben, sogar einige sonst höchst anständige Personen verleitet, die fatale Tendenz zu unterzeichnen, und aufrührerische Artikel in Zeitungen geschrieben. Alles in der Welt mag man tun, nur nicht schreiben, nicht drucken lassen. Prezyzesse und Hochverratsprozesse sind die Hexenprojekte unserer nächsten Zukunft; man muß jeden vernünftigen Menschen warnen, sich davor zu hüten.“

Er nahm seinen Hut und sagte dann: „So leben Sie wohl, mein wertiger Kanzleirat. Vogt von Sylt, werden Sie ganz gewiß, wenn es wirklich Ihr Ernst damit ist. Bedenken Sie es aber noch einmal und halt! doch ich es nicht vergesse: Se. König. Hoheit der Kronprinz hat mir aufgetragen, Sie zu erlösen, ihm heute noch einen Besuch zu machen. Er wird Ihnen gewiß von Nutzen sein, wenn Sie die Kronprinzessin besuchen. Sie wissen ja, welche edle Gefühle ihm eigen sind. Wenn Sie die lieben, schönen Huldigen beobachten, erinnern Sie sich unserer romantischen Reisefahrt. Vortreffliche Waldschneipen! ich habe sie nie wieder so gern gegessen, und unvergleichliche Seesuppen. Wir haben Sie sicher bald einmal auf teurer Freundschaft, interessieren Sie die Kronprinzessin doch ja für das Seebad in Holt oder Föhr.“

So ging er, von Vornsen geleitet, die Treppe hinab und mit den lautesten und öffentlichsten Zeichen seiner Freundschaft stieg er in den Wagen und fuhr davon.

Am Abend erhielt Vornsen bei dem Prinzen, der ihn mit aufrüttender Güte empfing. Er führte ihn in sein Arbeitskabinett und lagte mit warmen Zeichen der Teilnahme: „Ich weiß alles, aber ich billige nicht alles. Warum wollen Sie uns verlassen, warum wollen Sie Ihre Stellung aufgeben?“



am 23. Juni d. J. in Oldenburg vor dem Kriegsgericht der 19. Division unter der Anklage der Wissenshandlung eines Untergebenen bei Ausübung des Dienstes. T. soll am 7. Mai d. J. auf dem Exerzierplatz des Oberstaates als Ausführer den zu langsam und folsch entretenden Stangenreiter Siems verächtlich mit der Faust ins Gesicht geschlagen haben, doch T. im Sattel nach vorn rutschte und längere Zeit an Kopflaufergestoßen ist. Hiergegen behauptete der Angeklagte, er, der an den folgenden Tage das unruhige und schwierige Pferd der Batterie ritt, sei zu Siems wegen dessen unzulässigen Verhaltens hingerichtet, worauf er kein Pferd zu richten und mit beruhigendem Rauch dem T. die Rüstung angab. Hierbei und anschließend wohl infolge der unruhigen Bewegungen des Pferdes habe die Faust des General des T. berührte. Der Verleger hat den Vorfall nicht selbst angezeigt, erst durch einen anonymen Brief ist das Strafverfahren gegen den Sergeanten in Gang gekommen. In der kriegsgerichtlichen Verhandlung differenzierten die Anklagen der Begegnung nicht unbedingt mit den Behauptungen des Angeklagten. Trotzdem kam damals das Kriegsgericht zu einer Entscheidung des Angeklagten, da ihm diese Behauptungen nicht hinreichlich widerlegt erschienen. Gegen dieses freiwerdende Urteil erhob der Gerichtsrat Berufung. Das Oberkriegsgericht, dem auf Grund der erneuten Beugemerknisse das Delikt der Wissenshandlung als zweifelsfrei erwiesen erschien, bat das erste Urteil aufgehoben und gegen den Angeklagten, dessen offensore damalige Ausführung es als strafmildernd berücksichtigte, wegen Wissenshandlung eines Untergebenen bei Ausübung des Dienstes unter Annahme eines minder schweren Falles auf die niedrigste geistliche zulässige Strafe, acht Tage gelinden Arrestes, erkannt.

Delmenhorst, 10. August.

Sozialdemokratischer Verein. Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am Mittwoch den 14. d. Monats, abends 8 Uhr, im Vorsale des Wirt's H. Reiter, Novellestraße, statt. Wegen wichtiger Tagessachen in das Eröffnen aller Mitglieder erforderlich. Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Vergebung des Rathausaufbaues an die Firma G. Voitzen zum Betriebe von rund 55 000 Mark wird seitens einiger bei der Zusammenfassung mit Konkurrenz gesuchter Firmen zum Gegenstande der öffentlichen Kritik gemacht und dabei Behauptungen aufgestellt, die nicht den Tatsachen entsprechen. Sowohl die unrichtige Darstellung die Firma Voitzen betrifft, wogen Hohenlohs der Streitfall wollen wir nur bestreiten, daß auch Herr Carl Twisterling bereit war, daß der Streitfall sollen zu laufen, falls ihm der Vorsitz in der Offiziere geforderten Preise von rund 50 000 Mark übertragen werden wäre. Da Voitzen darüber getan hat, was Twisterling tun wollte im Falle der Auftragserteilung, wird vom biehler Arbeitsgebund verucht, durch Materialsperrre eine einen bestimmten Terror auszuüben. Weiter wird auch verucht, die Sache so darzustellen, als sei die Stadt um 7000 Mark gehädfigt worden. Auch ist dagegen, daß die Firma G. Voitzen die billigste Offerre abgegeben hat, die den südlichen Submissionsbedingungen entsprach. Von den eingegangenen 7 Offerten waren teurer, behaupten aber trotzdem im Chare mit, die unzureichend wogen der Streitfallforderung; alle anderen waren teurer, behaupten aber trotzdem im Chare mit, die Stadt hätte 7000 Mark sparen können. Weiter wird behauptet, die Ausführung der von den Unternehmern geforderten Streitfall sei eine Vorbereitung zu Gunsten der Arbeitnehmer, die, da ihr Leben und Arbeitsstätt am 1. April nächsten Jahres abschließe, die Unternehmer in Radheit bringen wollen. So kommt die Behauptung in, findet nur Glauben, zumal im Unternehmerkreis, die sich ohnehin nicht vor-

"Gnädigster Herr," erwiderte der Gefragte, "ich habe alle Verbindungsabläufe verloren, die mich hier halten könnten."

"Sie haben diese selbst zerstört," sprach der Prinz, "aber geben Sie nicht alles auf. Wenn Prinzessin Hammerstein Sie nicht mehr halten kann, vielleicht kann ich es. Lieben Sie in meiner Nähe, es wird mir lieb sein. Sie hier zu leben, und hoffen Sie auf die Zukunft. Sie wird uns Mittel geben, vielleicht selbst die Wunde in Ihrem Herzen zu heilen."

"Ich glaube, Königliche Hoheit," sagte Lorenzen, "doch wenn ich es wagen darf von meinem Herzen zu sprechen, dies eine so fürchterliche Erfahrung gemacht hat, daß keine Heilung unmöglich ist."

"O! glauben Sie das nicht," rief der Prinz lächelnd. "Ich weiß, wie Sie Weiberliebe denken. Sie werden Ihren Kampf mit getäuschten Empfindungen kämpfen und mit gescheitert Stolze noch darüber erheben. Liebe ist ein Raum; dem einen vergeht er rasch, dem andern langsam und schwer; aber darüber hinaus kommen wir alle. Sie werden eine andere finden, die ihre Liebe nicht verlausigt und etwas gar, wie diese tolle Prinzessin, eine Staatsangelegenheit daraus macht. Ich will keine bitteren Gefühle bei Ihnen entgegen," fügte er abwehrend hinzu, "allein, soviel es mein mag, von einer schönen Dame allein bejagt zu werden, die Ihre Liebe vergießt und materiell auflost, es ist mit diesen platonischen Schönen kein irdisches Verhältnis zu tauschen. Sie sind, da die tollen Seerattenfrauen nur da, um beide Herzen in Ihre Blut zu lodern, und wie ihnen nicht folgen will, wird verlassen und betrogen."

"Und kann sie wieder lieben," murmelte Lorenzen vor sich hin.

"Glauben Sie mir," sagte Prinz Christian, "doch ich seit langer Zeit Sie bedauert habe. Sie wissen doch, daß Prinzessin Hammerstein nach Süßen reist, oder schon fort ist?"

"Sie habe es gehört."

"Und doch der liebenswürdige Prinzen sie begleitet?"

"Auch das habe ich gehört."

"Sie hat ihn zum Märtyrer gemacht," lachte der Prinz, "sie wird ihm die Torenfronte anziegen. Trauern Sie nicht zu sehr darum, lieber Lorenzen; in der Entfaltung muß man tolerant sein."

(Fortsetzung folgt.)

stellen können, doch man die Arbeitnehmer gleichberechtigt behandelt. Bemerken wollen wir noch, daß die südlichen Submissionsbestimmungen erst vor Jahresfrist aufgestellt und zwar unter Mitwirkung des Vertreters des Arbeitsgebundes für das Baugewerbe, des Herrn Carl Twisterling. Derlebe Herr Twisterling verlangt aber schon jetzt eine Nachbearbeitung dieser Bestimmungen zu Gunsten der Arbeitgeber. Aus diesen kurzen Darlegungen dürfte ersichtlich sein, daß weder 7000 Mark unnötig verausgabt sind, noch daß irgend eine Parteinahe stattgefunden hat.

Das Fest der Fahnenweihe beginnt am morgigen Sonnabend der Transportarbeiter-Bundes im Delmenhorster Schützenhof. Auf dem Platz vor dem Karussell und verschiedenes Verkaufsstände aufgestellt gefunden. Veranstaltungen aller Art sind vorgesehen, um die Feierstunde zu unterhalten. Karten sind an der Kasse zu haben.

Zentral-Theater. Ein besonderes Weltstadtkonzert wird in den nächsten drei Tagen im Zentral-Theater gegeben. Die Liedvokale finden täglich statt. Sonntag nachmittag findet Kindervorstellung mit besonderem Programm statt.

Die kinematographischen Vorführungen im Palast-Theater erfreuen sich zahlreichen Besuch. Die dargebotenen Programme sind abwechslungsreich und lebenswert. Am Sonntag nachmittag findet eine Vorführung für Kinder statt. (Siehe Anzeige.)

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 1476 Tiere zugeführt. Bei mittelmäßigem Handel kostete Hörner 2,75 Pf. bis 3 Mark pro Alterswoche.

Kreiszeitung, 10. August.

Landtagsferienwahl. Das Staatsministerium erlässt folgende Bekanntmachung: Nachdem der Landtagsabgeordnete, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Dörrer, seinen Austritt aus dem Landtag des Großherzogtums erklärte, wird für die demnächst in 22 Wahlkreisen, Amt Friederike, erforderliche Erneuerung gemäß § 40 des Wahlgesetzes vom 17. April 1909 Amtsbeamte Wölke in Friederike zum Wahlleiter ernannt. Die Wahl des Abgeordneten ist am Freitag den 11. September d. J. vorzunehmen.

Moordorf, 10. August.

Schadenfeuer. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr zog ein kurzes, aber ziemlich heftiges Gewitter über unsere Gegend hinweg, das leider durch Blitzschlag schweren Schaden anrichtete. Ein Blitzschlag fuhr in die zur Schule gehörige Scheune des Lehrers Störmer und zündete. Das mit Frucht gefüllte Gebäude wurde völlig eingeschossig, dagegen gelang es, die Schule und die Lehrerwohnung vor den Flammen zu schützen.

Bünde, 10. August.

Eigenartiger Tod. In Bremen wurde der 15 Jahre alte Dienstknabe Fred in einer Schlinge halb im Böser hängend tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der junge Mann sich aus Stolzerei die Schlinge um den Hals gelegt hat und sich dann nicht wieder daraus hat befreien können.

Aus aller Welt.

Berliner Goldschrankräuber. An den letzten beiden Nächten wurden in Berlin nicht weniger als fünf Goldschrankräubereien verübt, ohne daß es gelungen wäre, die Diebe abzufangen. In der Kurfürstenstraße 19 stahlen die Brecher der Verlagsbuchhandlung von Dreyer und in der Kurfürstenstraße 164 der Buchhandlung von Liebel. Beide ab. In beiden Fällen fanden sie aber nichts, was für sie verwendbar war. — In der Bodestraße drangen Goldschrankräuber in die Räumlichkeiten von Mercier ein, hatten

Kleines Penitent.

Ins Land der Kindheit . . .

Milder Abendrieden durchschlägt die Landschaft. Des Spätommers erste Boten ziehen über Feld. Die Zeit der Heite zeigt sich altherolden.

Von leichter Dämmerung umwohn lebte ich auf dem einsamen Geländer meines dürtigen Balkons, den Blick ins weite, unbewohnte, schwiegen ließ.

Wie der Beritten des glutroten Sonnenballes am weiten Horizont zieht wie Scheine durch mein Gemüth. Traumberloren verlorne ich mich in unbegrenzte Weiten.

Da wird mein Sinn durch mühlchen Stimmenlang geweckt. Aus dem einbrechenden Goldblau tanzt da und dort ein buntes Liedlein auf, eingelen, zu zweien und dreien lächeln sie die Wegpfeide entlang, wie Sternlein am Himmelsgelb leuchten sie einander und vom Luttbauß getragen fliegen mit frischen hellen Kinderstimmen eine Freude freundlich zu mir herant. Brüderchen und Schwesterlein ziehen durch Wald und Wiesen, ihr Lauternchen tragend und die Violine singend, das wie entfernte Musik in feiner Reine entzückend erhallt. Sie kommen aus dem Lande der Unschuld und ihr Kommen bracht Frieden in meine Seele. Ein Klingen hebt an wie wunderbare Schätzchenblumenlänge auf, sozusagen Wiedenker, aus dem feuch und beglückt den Frühlingsergrund strömt — —

Mittlerweile haben sich viele Brüderlein und Schwesterlein vereint; ganze Gruppen ziehen einander. Alot singt in den breitmoeler Vater auf Sterne reiht. Wellenbeginns zu werden.

Ein dekorates Büblein an Schmetterlings Band tröst mit wichtiger Wiene unter dem kleinen Arm einen Bad Zeitungen. Ich ohne, Sie sind dem Tode geweiht.

Dunfer wieds und schon ist des Zwergsteinerlsummersottern mit all den schönen Bildchen, die es sierten, ein hellblauernd Glasmengenbau geworden. Halb beträgt blieb eb' dinne und auf sein weiblich-verwandertes Geschlecht trifft der große Feuerchein. Doch resolut schlägt das Büblein die Hodel nieder und wie weiland die Wittenberger Studenten wirft es den Schriftenwas binain. Ein kleines Indianergeheul entsteht und weiter zieht die Truppe.

aber gleichfalls keinen Erfolg. — Der vierte Einbruch wurde in der Französischen Straße 5 ausgeführt. Dort suchten die Diebe das Bureau der Rechtsanwälte Deermann, Dr. Philipp, Dr. Wolfenstein und Stegmaheim und erbte^a, aus dem Geldkonto 150 Mark. — Schließlich wurde noch in der Großenstraße 29 ein Einbruch in die Räume der Schuhwarenzentrale von Reutte verübt. Hier boten die Diebe gleichfalls den Geldkasten an. Da es ihnen aber nicht gelang, den Schrank zu öffnen, nahmen sie für etwa 2000 Mark Schuhwaren mit.

Wie man sich sehr schämte. Ein Selbstmord zweier Kreide wird aus Polen in Böhmen gemeldet. Der 20 Jahre alte Bader Peson und der 30jährige Heilende Vorstoß wohnten zusammen in guter Freundschaft einem Bergdorf bei und ließen sich dann nach Schluss des Festes um 2 Uhr früh von der Mutterwelle in dem an der Seite des Ortes liegenden Dorf geleitet, wobei die Mutter das Lieblingsgelände der beiden wiesen mußte. Dann entlohten sie die Mutter und wanderten weiter. Am Morgen fanden Sonnengänger die beiden Freunde erschossen am Rande des Dorfes auf. Sie hatten sich völlig entkleidet und schwärze, lange Schreinen angezogen. Bei den Leichen fand man ein Schreiben, in dem der Wunsch ausgedrückt wird, gemeinsam um 7 Uhr abends begraben zu werden, und zwar ohne geistlichen Beistand. Über den Grund der Tat ist nichts bekannt.



Ein Kleinod des Genusses: Salem Gold Cigaretten
Etwas für Sie!

Orient Tab-u Cigarette-Fabrik Inh. Hugo Zielz, Hoffmann & Jenidze, Dresden S.M. König Sachsen.

Ganze Scharen ziehen jetzt durchs Abenddunkel. Große und kleine Lichtgebäude leuchten hell und farbig ins Land hinunter. Wadelsmeere hier und dort. Rindergelände öffnen. Wie Heimatlöse flinkt. Meinherlich leidet ich an Gitter- und ländliche gedankenvoll den mählig zu versinken beginnenden Tönen. — —

Heimworts ziehen die kleinen Gäste. Die Bätersahl vereinzelt wie es zu Anfang war. Ein festliglich Gleben nehmen die kleinen Heuerkinder mit nach Hause. Und auch für mich war es eine frohe Feierzeit.

Harmonisch lädt alles auf und verlockt wie es gekommen. Fern drüber hinterm Straßenbüschel klingt noch leise verblossen die Weise des Spätommers, des Kinderschlüsseldedes, aus Wärendenkomponierten ausgeschäpt, wie es in der Kleinstadt Gießendörfchen so poetisch heißt. — Bummello, Bummelaterne, Sonne, Mond und Sterne — — Jussuf.

Von der "Gleichheit", Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns jüden Nr. 23 des 10. Jahrgangs zugewandt. Die "Gleichheit" erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementpreis vierjährlich ohne Versand 55 Pf.; unter Kreuzband 56 Pfennig. Jahresabonnement 250 Mark.

Der Wert des Ararenthalts beruht im allgemeinen nicht nur auf der Heilwirksamkeit des Almos, des Welen oder der Sprudel, sondern sehr wesentlich auch auf der günstigen Beeinflussung, die unter Arrententhal durch die völlige Ausspannung, durch das Bremholzen oder Schafsteine erzielt. Auch ist in unter Arrententhal ein sehr wichtiger Heilfaktor.

Was sollen wir während des Sommerferienabschlusses treiben? Es ist fast jedeswohin möglich, daß man Zeitung empfiehlt. Jetzt man dann aber weiter, welcher Art die Sache für sein sollte, so wird man sehr oft ziemlich unzufrieden dagegen. Da der Tat es auch nicht so leicht ist, eine gute Zeitung zu finden, die interessant nicht aufregend werden soll, auf der andern Seite, und nicht unter den Gedanken der Sonnenuntergang legen. So hoffen wir monatlich einen Beitrag zu tun, wenn es uns auf die Menschenfürs-Mutter hinweist, die unseres Großes alle Bedürfnisse erfüllen, die man an eine gesunde Zeitungshabtigkeit hält. Sie geben in diesen Tagen eine besondere Abonnementnummer heraus, die die Bild und Wort von den Freuden der Hochsaison plaudern wird.

Die Zeitschrift teilt bei allen Buchhandlungen, bei allen Postanstalten oder direkt beim Verlag vierjährlich ohne Porto 20.—. Abonnement verhindert die Verlagsbuchhandlung in München, Perlsbachstr. 5, gerne leihenfrei.



Sergnungs-Anzeiger.

Odeon.

Deute sowie jeden Sonntag:
Großer öffentl. Ball.
Es lädt freundl. ein.
H. Fischer.

Schützenhof.

Heute Sonntag:
Gr. Tanz-Musik
Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.
Hierzu lädt freundl. ein.
A. Görres.

Banter Bürgergarten
Jeden Sonntag nachmittag
Solistenkonzert

und Tanzfränzchen
Anfang 4 Uhr.
Es lädt freundl. ein.
G. Wostken.

Colosseum Rüstringen.

Wilhelmshäuser Straße
Jeden Sonntag und Freitag:
Gr. öffentlicher Ball
Hierzu lädt ergebnell. ein.
G. Tukkau.

Elysium Neuende.

Große Tanzmusik
sovi fremdl. einladet J. Jollers.
Nordsee station,

Neugedenken.
Jeden Sonntag

: Tanzfränzchen:
Hierzu lädt frdl. ein. Dr. Kelling.

Tonndeicher Hof

Heute Sonntag:
Offentl. Tanz-Musik
Hierzu lädt ein H. Wolmann.

Sedaner Hof.

Heute, sowie jeden Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Hierzu lädt freundl. ein.
C. Mammen.

Neuengroden.

Heute Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Es lädt freundl. ein.
J. Stahmer.

Concordia, Neue Straße 2.

Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball.
Es lädt freundl. ein.
Oto Müller.

Garten-Gästehaus

Elisenlust.
(Göterstraße.)
Jeden Sonntag nachm.

KONZERT.

Es lädt frdl. ein. P. Peiffer.

Sander Hof, Sande.

Jeden Sonntag:

Öffentlicher Ball.

Hierzu lädt freundl. ein.
3. S. Nohls.

Einswarden.

Tivoli.
Während des Volksfestes
am Sonntag den 11. und Montag
den 12. d. Ma.

— an beiden Tagen: —

Große Tanzmusik

Anfang Sonntag um 4 Uhr nachm.
Montag 7 Uhr abends.
Genügt frel. Um rege Beteiligung
bitte.

J. Roth.

Sadewassers Tivoli.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Öffentlicher Ball.

An. 4 Uhr. Gut belegtes Orchester! An. 4 Uhr.
Um rege Besuch lädt freundlich

H. Sadewasser.

Die Differenzen mit der

Germania - Brauerei

zu Vöninge i. Oldenburg

sind beigelegt.

Durch weitere Verhandlungen mache die
Brauereileitung soweit Zugeständnisse, daß
ein Tarifabschluß bewirkt werden könnte.

Verband der Braueri- u. Mühlenarbeiter
Zahlstelle Oldenburg.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Fordern und probieren Sie!

Nur durch einen Versuch können Sie sich überzeugen, dass der echte
Nordhäuser Kautabak von

Rudolf Hanewacker, Tabakfabrik, Nordhausen

von hervorragender, anerkannt vorzüglicher Qualität ist.

Achten Sie auf den Einlagezettel
mit Aufdruck:

Rudolf Hanewacker
Tabakfabrik, Nordhausen.

Vertreter: Gebr. Gehrels, Inh.: Theodor Wehmann, Wilhelmsh., Königstr. 27.

Kaiserkrone.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik

Abwesendheit
Blas- und Streich-Musik.

Lindenhof Nordenham.

Sonntag den 11. Aug.:

Großer Ball.

Herrn lädt freundl. ein.
Dob. Rohuers.

St. Johanni-Brauerei

Wilhelmshaven,
Rontor u. Niedelager östl. Steileste 22,
empfiehlt Ihnen anerkannt ganz vorzüglich, nur aus Mals
und Hopfen hergestellten

Große Tanzmusik

W. Danzen, Münsterstr.
Vaterstr. 4. Telefon 697.

Gründlichen Uterricht

im Jelonen, Juhmelen, Schwei-
der u. Garnieren nach preisge-
setzte. Monat. Kurse b. dgl.
Tib. Untericht 12 M. Schülerinnen
arbeiten für sich. Ja. Wädchen für
viertel- u. halbjährl. Lehe. Wenn
sich dgl. melben; für letztere 4 M.
pro Monat. Extraturm 1. Kosten

Märkische Zochschule von
M. Hackmeister, Rüstringen,

Vor. Börsenstraße 16

Blusen

und Blusenkostüme

kaufen Sie sehr preiswert bei

Martha Kappelhoff

Die Room- u. Decke.

Bettstellen

und Kleiderkästen billig zu ver-

kaufen. Schade, Will., Peterstr. 42-43.

Als Reimachsean

empfiehlt Ihr

Jan. W. Cunnen,

Rüstringen, Greifstraße 22.

Empfehlensw. Rest.

Herrn. Schillig, Bremenstr. 32

C. Sollermann, Bremenstr. 32

J. Rohrs Verkehrs- u. Gewerbe

Johns. Senf

Boerner Oldenbr., Achterstr. 18

Hein. Noll, Bremenstr. 20

Schirme u. Stöcke

G. Stockhaus, Bremenstr. 19

Reinmachsean, Bremenstr. 19

Herrn. W. Lüttgen, Hüte und Mützen

Schuhwaren

G. Friedrich, W. Lüttgen, 105

E. Becker, Bremenstr. 3

J. Janzen, Bremenstr. 31

H. Pöhl's, Bremenstr. 17, 17a, 18

Hans Bartels, Delmenhorst

L. Gerdes, Lüttgen, Achterstr. 18

G. Röhmann, Korden

W. v. Sonder, mit elektr. Beleuchtung

Schreibwaren

Wilhelm Erdmann, Bremenstr. 19

Ich. Fagmann, Bremenstr. 20

D. Neumann, Bremenstr. 21

H. Schmid, Bremenstr. 22

Th. Jacobson, Einwesen

Empfehlensw. Rest.

H. H. Rehberg, Bremenstr. 21

Augustine, Bremenstr. 20

J. H. Schmid, Bremenstr. 21

D. Neumann, Bremenstr. 21

H. Schmid, Bremenstr. 21

W. v. Sonder, Bremenstr. 21

Stahl- Eisenwaren

H. H. Rödebusch, Bremenstr. 21

Spes. Hans. u. Küchengerät

W. v. Sonder, Bremenstr. 21

Tapeten, Linoleum

H. Pöhl's, Bremenstr. 18, 19

C. Ritter, Bremenstr. 18

Uhren, Goldwaren

Georg Frerichs, Bremenstr. 19

Bente u. billigste Restaurantwerkst.

F. W. Brandt Nachflg. Bremenstr. 19

B. Steinfeld, Bremenstr. 19

F. Schwarz, Bremenstr. 19

H. Schröder, Varel, Oberstr. 20

Varieté

Metropol, Bremenstr. 19

Varieté Café Japan, Bremenstr. 19

Wäsche-Ausstatt.

F. H. Meyer, Bremenstr. 19

Weine, Spirituosen

Mencke's Bremenstr. 19

Landesbibliothek Oldenburg

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Wallheimers

grosser Ausverkauf wegen Umzug dauert nur noch
kurze Zeit. Die Restbestände werden ohne Rücksicht
auf die früheren Preise fabelhaft billig verkauft.



Zur Aufklärung

für die Konsumenten!

G. A. Hanewacker

Nordhausen a. H. Gegründet 1817.



Wer den echten Kautabak der alteingesetzten, im
Jahre 1817 gegründeten Firma

G. A. Hanewacker-Nordhausen a. H.
erhalten will, muss zur Vermeidung von Verwechslungen mit anderen
gleichnamigen Fabrikanten ausdrücklich:

G. A. Hanewacker-Kautabak, nicht nur Hanewacker-Kautabak verlangen.

Nur echt
wenn jede Rolle nebenstehend abgebildeten Einlagezettel enthält:
Man verlange ausdrücklich
G. A. Hanewacker Kautabak!

General-Vertreter für Ostfriesland und Grossherzogtum Oldenburg: Ernst A. Usterhorn,
Wilhelmshaven, Kurzestrasse 9. — Telephon No. 910.



Schutzmarke.

H. Hinrichs

Wilhelmshavener Straße 10, neben dem Variété „Adler“

Der Saison-

Ausverkauf in Schuhwaren

wird noch einige Tage in verschärfter Weise fortgelebt.

Es kommen in den nächsten Tagen große Posten

Schuhwaren aller Gattungen zum Verkauf zu

staunend billigen Preisen!

Grosser Saison-Ausverkauf!!

Nur kurze Zeit!

Schuh- und Stieffellager

Karl Stührenberg
Nordenham
Herbertstrasse 15.



Gr. Auswahl. — Bill. Preise.
Gute und solide Ware!!!
Reparaturen stets prompt.

Nene Heringe
— Gold 5 Pf. —

J. H. Cassens
Hörte, Veterit 42 u. Schan.

Damenrad,

fast neu, billig zu verkaufen.
Hörte, Genossenschaftsstr. 83, u. L.

Waldhaus Neuenwege bei Varel.

Altresonnierte Sommerwirtschaft

ca. 1/4 Stunden vom Bahnhof Varel.

Schönster Ausflugsort durch eine herrliche Allee mit dem Vareler
Wald verbunden. Großer Saal, schöner schäfiger Garten, Regalbahn,
Karussel, Turngeräte, Klaver. — Bei grösseren Gesellschaften und
Schulen vorherige Anmeldung erbeten. — Billige Preise. — Reale
Bedienung. — Telefon Varel 481. — Stallung und Platz für Fah-
räder genügend vorhanden.

Aug. Inhülsen.

Komplette
Bade-Einrichtungen

Gaskocher, Gasheerde
Spülklosett-Anlagen

Gaswerke Wilhelmshaven-Rüstringen

Installations-Abteilung.
Fernruf 1188. Roonstrasse 92.

Knyphausen. Beliebter Ausflugsort,
ca. 6 km von Wilhelmshaven. —

Schönster und grösster Park in der
Umgegend. Kinderunterhaltungen:
Vereine und Schulen deshalb zu empfehlen.

Um genüglichen Aufenthalt bitten **G. Bunkiel.**

Gelegenheits-Kauf

welcher nie wieder
zum Angebot kommen wird.

Aus gewissen Gründen

werden die Möbel in der Wilhelmshavener Straße 37
gegen sofortige Räume zu

Schleuderpreisen

verkauft. Wer die Ablicht hat, sich Wohnungseinrichtungen oder einzelne Möbelstücke zugutezu-
fassen von der günstigen Gelegenheit Gebrauch machen.

Es kommen zum Verkauf:
Mehrere engl. Schlafzimmer-Einrichtungen,
Küchen-Einrichtungen, sowie sämtliche einzelne Möbelstücke: Spiegel, Uhren, Sofas,
Matratzen, Kommoden, Tische, Stühle etc.

:: Rüstringen ::

Wilhelmsh. Str. 37

Stadt. Badeanstalt Rüstringen, Oldegoogstraße 12.

Geöffnet wochentags von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr;
Sonntags bis 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr
vormittags. Die Schwimmbäder sind für **Damen** an jedem Montag und
Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
Vertrieben werden außer Reinigungsbedarf alle medizinischen
Bedarfe, Wannenbadet (herren- und damen-abteilung) 20 Pf., für
Kinder 10 Pf., Brunnbadet 15 Pf., für Kinder 10 Pf. —
Dampf- und Saunabath 20 Pf., Saunapollage 10 Pf., Zeltmiete
25 Pf., Zelt, Brunnbad 1 Pf., elektr. Bogenlichtbath 2 Pf., elektr.
Wasserbath 1,50 Pf., elektr. Wannenbad, Patent-Stanger, Schwach-
heit 2,50 Pf., Saun 1,50 Pf. etc. Preisschriften in der Badeanstalt erhältlich.

Zurückgekehrt!

Dr. Lahrtz,
Spezialarzt für Ohren-, Hals- und
Nasen- und Mundleiden.

Cdler
Theater

Heute Sonnabend:
Zum zweiten u. letzten Male:
Das Drama einer Ehe.
Sensationeller Erfolg!

Sonntag den 11. August:
Zum 15. Male:
Das Autoliebchen!!

Montag, 12. August:
Billige Operetten-Abend

10 Pf.

10 Pf. 1. Part. 75 Pf.
Sperling u. L. Rong 1 Mt.
Loge 125 Pf.

Hoheit amüsiert sich!

In Vorbereitung:
Das überwältigende u. außergewöhnliche
Spiel, das je gespielt haben ist:
Parfettstück Nr. 10.

Warning!
Habe in meinen Garten Gifte
gelegt.
Seeren, Papingsalzstraße 6b.

Berloren ein Trauring
von Gold. Peffers bis Wellenstr.
Abzugeben in der Zweck, d. Bl.

Licht-Spiele

Sonnabend-Montag:
Der schwarze
Kanzler.

Sensationalspiel in 3 Akten
aus dem russischen Hofleben.
Die Elite der nordischen Räuber.
II. Teil in den Hauptrollen.

Moritz als Tierfreund.
Wunderbare Humoreske.
Das Opfer der schwarzen Hand.

Romantische Szenen.
Das immerwährende Ange.
Spannende Detektivgeschichte.
Ein Dorf auf der Insel Bornen.

Schönes Naturbild.

Burg Hohenzollern



Norddeutsches Volksblatt

Sonntag
den 11. August 1912.

Zum Unglück auf Zeche „Lothringen“.

Die Zahl der Toten von 103, die wir gestern mitteilten, ist noch überschritten worden. Im Laufe des gestrigen Tages sind noch weitere Leichen zutage gefördert worden, so daß die Zahl der in beiden Schuppen liegenden Toten 109 beträgt. Im Zehnterstock befinden sich noch weitere acht Bergleute; sie sind zweifellos tot. In der vergangenen Nacht sind von den Schwerarbeitern im Bochumer Krankenhaus Bergmannsheim noch zwei gehörten, so daß die Gesamtzahl der Toten 119 beträgt. Man glaubt, daß auch von den 23 Schwerverletzten noch mehrere sterben werden. Vor der Zeche steht noch immer eine nach Hunderten zahlende Menge, die Nachrichten über die nicht mehr nach Hause zurückgekehrten zu erhalten wünscht. Weitere wird berichtet: Für die Schweren der Katastrophe spricht besonders die große Zahl der Verheirateten unter den Opfern. Nicht weniger als 85 Prozent der Verunglückten hatten Frau und Kinder. Viele Frauen haben den Verlust des Ehemannes u. ihrer Söhne zu beklagen.

Aus dem Vortrag, den ein Direktor der Zeche gestern dem dort eingetroffenen deutschen Kaiser hielt, entnehmen wir nach Zeitungsberichten: Das aus dem Gestein austretende Schlagwetter ist durch Dynamitwürfe freigelegt und angefacht worden. Dieses Schlagwetter wurde vorher bereits in geringer Menge festgestellt. Es war befordernder Anlaß gegeben worden, es durch Wattenvorlauf zu befechten und dann erst zu schließen. Dagegen ist dies darauf geschossen worden. Nach dem ersten Schluß sammelten sich infolge der plötzlichen Entladung härtere Wetter, die dann durch den nächsten Schluß entzündet wurden. — Ob die Sache sich verhält, muß natürlich erst die Untersuchung lehren. Unterstant ist, was der „W. Z.“ berichtet wird. Das Watt spricht: „Man erwartet im Industriegebiet als Wirkung des Kaiserbefehls die baldige Einführung strenger gesetzlicher Bestimmungen über die Spannungen.“

Also erst nochmals ein so namenloses Unglück geschehen und der Kaiser, der übrigens von der Bevölkerung mittigem Schweigen empfangen wurde, dort ge-



Große Grubenkatastrophen der letzten 20 Jahre

wießen ist, sollen strengere gesetzliche Schutzbestimmungen eingeführt werden. Dadurch wird zugegeben, daß diejenigen Bestimmungen für die Gewinnung der Bergarbeiter nicht ausreichen. Die Folgerung hieraus ist dann doch nur die, daß diejenigen, die die Einführung solcher Bestimmungen bisher vernachlässigt haben, oder sie für überflüssig hielten, die eigentlichen Schuldigen an solchen Katastrophen sind. Hundertmal haben die Sozialdemokraten im Reichstage an diese Menschenfeinde erinnert; als die allein konzentrierten Vertreter der deutschen Bergleute haben sie besseren Schutz gefordert. Er wurde nicht gewährt. Erst mithilfe eines neuen 119 Bergsteute tot niedergeschlagen werden, mußte man beachten die Ironie der Sache, ein Kaiserschluß dafür anregend sein. Aber wenn die Sache vorgegeben ist, dann wird auch dieses Versprechen wieder vorgegeben sein. Aus Bochum wird uns noch geschrieben:

„Nichts darf darüber hinwegtäuschen, daß zu den Gruben, auf denen die Organisation der Bergarbeiter, sowohl

es sich um den „alten Verband“ handelt, auf das unerhörte verfolgt wurde, die Zeche „Lothringen“ mit in erster Linie zu zählen ist. Es ist daran erinnert, daß nicht nur der Druck, den auf „Lothringen“ bei den Bergarbeits-Sicherheits- und Sicherheitswahlen auf die Arbeiter ausgeübt wurde, von keiner Zeche im ganzen Revier überboten worden ist, sondern daß speziell auf dieser Zeche die Sicherheitsmänner einen außerordentlich schweren Stand hatten, wenigstens diejenigen, die es mit ihrem Amt ernst nahmen. Es war die Zeche „Lothringen“, die gleich bei den ersten, im August 1910 stattfindenden Sicherheitswahlen einem Mannen durch den Steiger sagten ließ, er solle kündigen! Sonst werde er gefündigt. Warum? weil er als Kandidat aufgestellt war. Nein! Jeder hatte er der Zeche gedient, ohne eine einzige Strafe zu erleiden; und das will bei der Arbeitsordnung und der Behandlung, die auf den Aushzechen üblich ist, schon etwas heißen. Der Mann lehnte es ab, zu kündigen; da wurde er von dem Betriebsführer gefündigt. Ungeachtet dessen wurde er noch vor Ablauf der Kündigungsfrist von seinen Kameraden als Sicherheitsmann gewählt. Die Zeche ließ ihn aber nicht zur Ansicht zu, weil er gefündigt sei. Dieses Verhalten war ein so flaganter Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen, daß auf die Sicherheitsmänner hin sogar der Amtsannahme in Bochum eine Offizialstrafe gegen den Betriebsführer erhob. Das Schriftsteller Bochum verurteilte den Betriebsführer auch zu 15 Mark Geldstrafe, welche Strafe das Landgericht Bochum bestätigte. — Es ist vor allem, ohne der amtlichen Unterlassung voreilig zu wollen, heute schon gesagt, daß die Befolgung der Sicherheitsvorschriften auf „Lothringen“ tatsächlich vieles zu wünschen übrig läßt, daß insbesondere nicht unerhebliche Schlagwetter vorhanden waren. Nach sozialmännlicher Ansicht muß die Wettbewerbung nicht in Ordnung gewesen sein; sonst erschien es unverständlich, daß man nicht einmal vermocht hat, rechtzeitig zu dem auf der dritten Sohle belegenen Revier des Steigers Böhmann zu kommen. Die Gedankenbeauten zuden am Unglücksstags die Schwestern über die vermutliche Größe des Unglücks. Sie wußten mehrwiederigweise am Abend noch nicht einmal zu sagen, wieviel Leute in dem in Frage kommenden Revieren überhaupt beschäftigt waren. Ihnen war offenbar von oben der Mund geschlossen worden. Nicht zuletzt gewiß, um die Bestrafungen in Essen nicht zu föhren; möglich draußen die Angehörigen in steigender Angst und Pein harren. Noch nicht einmal die Namen der Getöteten oder der geborgenen Toten wurde bekannt gegeben. — Der 8. August bat gezeigt, wie man Seite zu Ehren der patriarchalischen Arbeit und der sozialen Sozialpolitik feiert; er hat aber auch gezeigt, wie das moderne Grubenkoalariat im Dienst der Arbeit sterben muß!

Aus aller Welt.

Patriotische Eigenschaften. Rudolf Lenceer, der britische Geschäftsführer der „Albdeutschen Kanzlei“ in Berlin, über dessen Betrag wir berichtet haben, wie aus München gemeldet wird, dort wegen großer Beträgerneien sieben Jahre Zuchthaus und vorher bereits in Aarau (Schweiz) fünf Jahre schwerer Arrest wegen des alten Kreis abgesessen. Er erhielt also präzisiert für patriotische Vertrauensstellungen. O, die armen Engländer, und die „Albdeutschen“ Groß-Berlin! Woher nun wieder einer gleichwertigen Engländer nehmen? Aber vielleicht liegt er schon wo sein leichtes Strafsechtes ab. Wer weiß?

Ein Präsident in die Luft gesprengt. Das Schiff eines russischen Baronen ist jetzt auch einem Südmärschenden Präsidenten ereilt. Aus Port-au-Prince wird gemeldet: Der Präsident der Republik Haiti, General Deconte ist bei einem Brand seines Hauses umgekommen. Der Brand ist durch Explosion eines benachbarten Pulvermagazins entstanden, die wiederum durch ein Dynamitattentat verursacht wurde. Bei dem Brande des Nationalpalastes wurden auch dem Palast diensthabende Häuser beschädigt. Eine Anzahl Gehilfen wurden durch die Gewalt der Explosion weit fortgeschleudert. Alle Angehörigen des Präsidenten sind gerettet worden. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf vierhundert angegeben. Deconte war erst seit dem vergangenen Jahre Präsident, nachdem es ihm gelungen war, den großen langjährigen Präsidenten Nord Alexis durch eine Revolution zu vertreiben.

Vermischtes.

Das Jubiläum der Kanonenfabrikation. Die Hundertfeier der Firma Krupp in Essen, die ausschließlich militärische Gepräge trug und bei der die Arbeiter nur Staatsfeind ihres Höhepunkts. Es war ein großer Tag. Militärvereine waren in Sonderzügen in Massen zusammengezogen, Schulen bildeten Spalier und die Stadt hatte es an Dekorationen nicht fehlen lassen. Außer dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich waren neben dem Reichskanzler zahlreiche Minister und Staatssekretäre anwesend, ferner der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Kleinenböden, der Landeshauptmann der Rheinprovinz, der Regierungspräsident von Tübingen, die Präsidenten der Reichsbank und der Zollabhandlung und Unterstaatssekretär Rörmer vom Auswärtigen Amt. Auch das Mitglied des Herrenhauses, Bankier Delbrück, der dem Aufsichtsrat der Aktiengesell-

schaft Friedrich Krupp angehört, außerdem der sächsische Gesamtminister, der Chef des Militärbüros Freiherr von Winter u. v.

Die Reden, die gehalten wurden, brachten nichts besonderes. Herr Krupp von Bohlen und Halbach feierte den stolzen und dieser lang das Lied Krups in vollen Tönen. Es fehlte auch nicht an den üblichen Ausschreibungen und Medaillen: Legionär Krupp von Bohlen und Halbach erhielt den Titel und Rang eines außerordentlichen Geplanten und bewollmäßigen Ministers und Frau Bertha Krupp v. Bohlen und Halbach den Quien-Orden 2. Klasse. Mit einer schwungvollen Rede schüttete der Handelsminister das Goldhorn mit Auszeichnungen über 500 Werksgesetzige, die Orden und Auszeichnungen erhielten. Ein Blick auf diese Ehren, die dem Gaule Krupp widerfahren, mußte sich dieses erkennbar zeigen und so wurden noch bekräftigten Würtern „Stiftungen“ im Betrage von 14 Mill. ausgeben gerufen. Hierzu entfallen 3 Millionen Mark auf Jubiläumsgefechte an Arbeiter und Beamte, und zwar erhält jeder Arbeiter je nach der Länge seiner Dienstzeit 5 bis 100 Mark, jeder Beamte ein Monatsgehalt. 5 Mill. Mark werden zur Bildung eines besonderen Fonds verwendet, dessen Zinsen dazu bestimmt sind, älteren und bedürftigen (I) Arbeitern des Eisener Guß- und Stahlöfens gestellt, sowie es die Betriebsverhältnisse gestatten (I), in Zukunft Erholungsurlaub unter Fortzahlung des Gehaltes zu gewähren. Eine Million Mark dienen zur Schaffung eines Beamtenunterhaltungsfonds, dessen Verwaltung dem Vorstand der Beamten-Pensionskasse übertragen wird. Eine Million Mark kommen für verschiedene Zwecke zur Verwendung, davon als besondere Stiftung von Frau Friedrich Alfred Krupp 500 000 Mark zur Erleichterung der Unterbringung von Frauen und Kindern in den Kruppschen Kranken- und Erholungsbäumen. Zwei Millionen Mark werden der Stadt Essen zur Verfügung gestellt. Davon sollen eine Million Mark für Kunsts- und Museumszwecke verwendet werden, 500 000 Mark sollen der Stadt für allgemeine Wohlfahrt Zwecke zur Verfügung stehen. Endlich sollen 500 000 Mark mindestens angelegt werden, deren Zinsen dazu dienen sollen, Eisener Bürgern, sowie ihren Frauen und Kindern, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, Aufnahme in die südlichen Krankenanstalten zu erleichtern durch Gewährung von Freibetten und anderes. Schließlich werden zwei Millionen Mark zum Betten von Spielplätzen, Solitärenheimen und dergleichen für die Wannschulen der Arme und Marine gestellt.

Die eine der Stiftungen charakterisiert treffend die Arbeitserholungsbetriebsleidungen der Firma Krupp! Ausgedehnt am Hundertjahrstag wird den „bedrohten“ Arbeitern der Weltfirma ein Erholungsurlaub in Aussicht ge-

stellt! — Die Weltfirma Krupp wird die 14 Millionen mit Zins und Zinseszins vom deutschen Volke wieder einheimsen. Nach allen Seiten hin ist der politische Himmel mit dräuenden Wolken bedeckt, und je bewölter der politische Horizont ist, umso profitabler ist das Geschäft Krups. Die Tage von Essen können daher die Arbeiter nur mahnen, den Kampf gegen Kapitalismus und Militarismus energisch fortzuführen.

Eine „Verbrecher“ Redaktion. Aus einer Berliner Redaktion wird geschrieben: Daß man auch dann, wenn bloß die andern in den Ferien sind, hic und da seine Freude haben kann, beweist folgende kleine Geschichte: „Wir hatten für die Registratur unserer redaktionellen Korrespondenz eine junge Dame engagiert. Sie stellte sich gut an, und wir waren recht zufrieden mit ihr. Bis wir eines Tages ein ganz sonderbares, mißtrauisches Benehmen der jungen Arbeitskraft bemerkten. Sie sah uns alle mit forschenden, vorwurfsvollen Blicken an und begann zu gittern, wenn sich einer ihr näherte. Wir forschten nach der Ursache, und nach langem Hin und Her stellte sich heraus, daß nachstehende Liquidation eines unserer Lokalkorrespondenten die Schuld an dem sonderbaren Benehmen der jungen Dame trug:

Eine Frau ermordet im Grunewald. . . . 5,40 M.
Raumbordverdach in der Dorotheenstr. . . . 4,10 „
Sittlichkeitssattentat auf ein 15jähriges Mädchen 3,70 „
Vom dritten Stockwerk gestürzt 3,10 „
Aus Liebesgründen in den Tod 7,20 „

23,50 M.
Zahlung bitte auf Postcheckkonto Nr. . . . P. A.

Veranstaltungs-Kalender.

Montag, den 12. August.

Rüstringen-Wilhelmshaven

Verband der Schneider. Abends 8 Uhr bei Holzland.
D. Ak.-Aktienten-Bund. Abends 8½ Uhr, Vier Jahreszeiten.
Barel.

Arbeit-Gesangsverein Vorwärts. Abends 8½ Uhr im Schütting
Gesangsstunde.

Schiffahrt-Nachrichten.

Vom 9. August.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
Postd. Brandenburg, nach Baltimore, heute Bortum Riff passiert.
Postd. Bremen, nach Ostasien, gestern ab Rotterdam.
Postd. Friederich der Große, nach Newport, gestern dortselbst an.
Postd. Halle, von Brasilien, gestern ab Porto.
Postd. Helgoland, von Australien, gestern ab Messina.
Postd. Prinz Eitel Frieder., von Ostasien, gestern ab Genua.



Bekanntmachung.

Die vom Großherzoglichen Ministerium des Innern unter dem 20. Juli d. Js. genehmigte Bauordnung für die Stadt Rüstringen legt vom 10. d. J. folgendes fest: Von der Straße an der Gedächtnisstraße — Hauptstrasse (Zimmer 7) — zur Einsicht aus. Rüstringen, 8. August 1912.

Stadtmagistrat.

Dr. Luetken.

Bekanntmachung.

Bei der heiligen Stadtverwaltung ist die Stelle eines Nachschuhmannes sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1650 M., steigend alle zwei Jahre um 100 M., bis 2450 M. Die Niedergabe wird vom 10. bis 20. August 1912 unterblieben sein. Der Niedergabegeld und alle drei Jahre 240 M. für Mantel gewährt, ferner werden die Monatsentgelte stetig geleistet.

Bewerber, die möglichst Ideen im Polizeidienst hätte gewinnen sind, wollen ihr Anliegen bis zum 20. d. J. an den Stadtmagistrat einreichen.

Rüstringen, 10. August 1912.

Stadtmagistrat.

Dr. Luetken.

Bekanntmachung.

Bei der heiligen Stadt sind 2 Nachwohramtenträger sofort zu bestellen. Das Gehalt beträgt 1600 M. Wenn den Nachwohramtendienst wird Wohntreue bis zu täglich 5 Stunden verlangt. Abmehrungen sind bis zum 20. d. J. an den Stadtmagistrat Rüstringen einzureichen.

Rüstringen, 10. August 1912.

Stadtmagistrat.

Dr. Luetken.

Bekanntmachung.

Bei der heiligen Stadt sind

2 Nachwohramtenträger sofort zu bestellen. Das Gehalt beträgt 1600 M. Wenn den Nachwohramtendienst wird Wohntreue bis zu täglich 5 Stunden verlangt. Abmehrungen sind bis zum 20. d. J. an den Stadtmagistrat Rüstringen einzureichen.

Rüstringen, 10. August 1912.

Stadtmagistrat.

Dr. Luetken.

Verkauf.

Das aus der Büchersammlung

Konfuziusverein übernommen

Grundstück

Gerechtsame 27. in Rüstringen

wollen wir mit geringer Anzahlung

möglichst schnell verkaufen.

Der Kaufpreis ist äußerst niedrig.

Das Reitkängel kann auf mehr

ere Jahre sehr zu billigen Preisen

bleiben. Rüdiger Auskunft

bereitwillig und tollerlos.

Vereinigte Ziegeler u. Kaff-

landsteinwerke (G. m. b. H.)

in Wilhelmshaven, Peterstraße 84.

Vierräumige

Einfamilienhäuser

mit 1000 Quadratmetern Land in

Gebäudefläche bei 290 M. Ver-

zahlung zu verkaufen. Oktober

bezugsfertig. Höheres bei Joh.

Schmidt, Vante Mühl, Rüstringen.

30000 Mark

in Abstellungen von je 5—6000

Mark auf 2. Hypotheken zu be-

legen. Nur allerlei Lage wird

bereitschaftigt.

Rüstringen, Wilh. Straße 1,

vis-a-vis Vater.

Schwitters

Ag. pr. Lotter-Einnahmen.

Reparaturen

von Nähmaschinen, an einschl.

bester Ausführung, prompt und

billig. Auf Wunsch Abdolgang.

A. Zimmermann

Wilhelmshaven, Peterstraße 34

gegenüber der Ober-Realschule.

Ferkel

zu verkaufen. Oldenburg 259.

Billig zu verkaufen

Wohn- u. Schlafzimmersin-

geräumung (nach empf.).

Wilh. Aifen, Rüdiger, Göderitz, 29.

Bu vermieten

auf sofort 2 dreiräumige Woh-

nungen in dem Hause des im

Ronkurs befindlichen Schläf-

meisters Stahlberg in Rüstringen,

Gedächtnisstraße 42.

Der Konkurrenzwalter

Rechtsanwalt Dr. Peters,

Peterstraße 24.

Bu vermieten

eine dreiräumige Wohnung an

mit ruhiger Mieter.

Thielensstraße 12.

Ein großes leeres Zimmer

(auch mühelos) zu vermieten.

Gedächtnisstraße 11 a.

(Neugroßes.)

Kleines Feuilleton.

Miniatursäume.

Unserer einheimischen Künstlerkunst ist es zwar auch schon gelungen, einige legante Miniatursäume zu geben; doch sind wir noch weit in dieses Felde hinter den Amerikanern zurück. In einem Garten bei Peking ist im Jahre 1870 eine Kunde aus amerikanischen Säumen gesagt worden; obgleich sie niemals bekannt waren, da sie bis jetzt nur eine Höhe von 90 Zentimetern und eine Breite von 60 Zentimetern erreichten. Die Mütter haben mehrfach dargestellt die Größe der Säume, welche sie sich auf einer sehr kleinen Stofffläche ausgedehnt haben. Der Zweig hat eine breite Blätterkrone, die Blüten sind weiß, und die Blätter sind grün. Ein großer Zweig ist oben auf dem Säumchen in den freien Blättern gelegt worden. Alle genannten Männer, alle diejenigen, die in der gesuchten Reihenfolge eine aufgewachsene Stellung eingenommen haben, sind Spaniolen, in welchem Land sie auch geboren sein mögen. ... Die Gedanken ist in Italien frei geworden. Es gibt keine Disziplinen, keine Toleranz, keine Disziplinen mehr. Ich habe die Gedanken ein, ich zu verlassen und mir ihre Anhänger über die Welt vorspielen, die man erzeugen könnte. Ich kann nicht ohne Angst leben, die sie haben politisch um den Wohlstand und Frieden. Ein neuer Mensch wird ein neues Zeitalter geben. Das französische Volk ist sehr wütig auf die Erneuerung eines gelehrten Mathematikers, eines Malers des Palais des Palais, eines ausgesuchten Mannes, welchen Verlust er sich auch wünschen möchte, als auf die Erneuerung der reichsten und berühmtesten Stadt.

Aussprüche Napoleons.

Das preußische System.
Das System ist so verständlich, wie Sonnenstrahlen das
Ruhelose und sein Gott berührig von jungen Offizieren be-
obachtet, die Abenteuer finden, das man auf diese Weise nicht
reden kann. Sie wird beobachtet zu handeln, wie sie es
gern hat: sie wird rufen und obrüsten; sie wird rütteln,
liegenbleiben, während man sie schlägt, und sich mit dem
Sieger verbinden.

12. September 1809. Mr. Tollemache. Vereinigte Lettre
inedita Napoleon I., 74.

Die Philosophie.

Die Philosophen, die den unerhörten Geist zur Ehre
gründeten, die Männer, die das Leben verfehlten und die
anderen, die das Leben überfehlten, werden ebenfalls ganz
verloren in dem freien Staate gezeigt werden. Alle
genannten Männer, alle diejenigen, die in der gesuchten Reihen-
folge eine aufgewachsene Stellung eingenommen haben, sind
Spaniolen, in welchem Land sie auch geboren sein mögen. ...
Die Gedanken ist in Italien frei geworden. Es gibt keine
Disziplinen, keine Toleranz, keine Disziplinen mehr. Ich habe
die Gedanken ein, ich zu verlassen und mir ihre An-
hänger über die Welt vorspielen, die man erzeugen könnte.
Ich kann nicht ohne Angst leben, die sie haben politisch um den
Wohlstand und Frieden. Ein neuer Mensch wird ein neues
Zeitalter geben. Das französische Volk ist sehr wütig auf
die Erneuerung eines gelehrten Mathematikers,
eines Malers des Palais des Palais, eines ausgesuchten
Mannes, welchen Verlust er sich auch wünschen möchte, als auf
die Erneuerung der reichsten und berühmtesten Stadt.

24. Mai 1798. An den Thron von Orian.

Unterricht.

Der Kultusminister soll einen kleinen Band für jede
Schule herstellen lassen, der Sätze aus alten und neuen
Schriftstellern enthalte und die gezeigt sind, die den Jugend-
lichen einen Geist und Meinungen eingebracht, die den neuen Ge-
schäftsreich entstehen.

Saastadt, 20. Mai 1804.

Das Aufsteigen der Lehrer.

Die jungen Leute, die sich den Unterricht nimmen,
müssen die Ausbildung haben, von Stufe zu Stufe zu steigen,
bis zu den ersten Stufen des Staates.

Saastadt, 20. Februar 1809.

Das Sälibat der Lehrer.

Man muss (in den Schulerinnerungen) den Grundriss des
Sälibats durchführen in dem Sinne, daß die Lehrer sich nicht
über 25 oder 30 Jahren verheiraten dürfen, wenn sie ein Ein-
kommen von 3000 oder 4000 Francs und genugende Mittel
haben; das ist nur die Auswendung eines Vorhofs bei den
Oberhaupten, die hierfür die Auswendung der Oberhaupten gestattet.

Zu meines alio, man sollte in diesem Sälibat die
Oberhaupten zu einer bestimmten Zeit einschließen, nicht
das völlige Sälibat, denn die Ehe ist zweifellos der Zustand

sozialer Zusammenheit.

Saastadt, 20. Februar 1809.

Zeugtum.

Ich will die Zeugtum nicht wieder zum Unterricht zu-
lassen, nach irgend einer anderen Korporation, die einem aus-
ländischen Ehren untersteht; aber ich halte mich für ver-
pflichtet, die Erfahrung der jungen Generationen zu ver-
öffentlichen, das man ihre politischen und moralischen Meinungen
übernehmen kann.

Saastadt, 20. Februar 1809.

Zeugtum.

Ich will die Zeugtum nicht wieder zum Unterricht zu-
lassen, nach irgend einer anderen Korporation, die einem aus-
ländischen Ehren untersteht; aber ich halte mich für ver-
pflichtet, die Erfahrung der jungen Generationen zu ver-
öffentlichen, das man ihre politischen und moralischen Meinungen
übernehmen kann.

Saastadt, 20. Februar 1809.

Zeugtum.

Ich will nicht eine Körperlichkeit von Zeugtum haben,
wie die Ehren in Rom haben, aber von Zeugtum, die keinen
anderen Zweck haben, als zu richten, und kein anderes
Interesse als das öffentliche Volk.

Saastadt, 1. März 1809.

Zeugtum.

Ich will nicht eine Körperlichkeit von Zeugtum haben,
wie die Ehren in Rom haben, aber von Zeugtum, die keinen
anderen Zweck haben, als zu richten, und kein anderes
Interesse als das öffentliche Volk.

Saastadt, 1. März 1809.

Norddeutsches Volksblatt

Unterhaltungs-Beilage.

Stuttgart, den 11. August 1812.

26. Jahrgang.

No. 64.

Wider die Philister!

Von Otto Krill.

— — —

„Das Alter macht weise“, so sagen die Cören:
„Und bleichen die Haare, so kommt der Verstand!“
Ich habe zum Maibaum der Jugend geschworen
Und tiefe glühende Schnacht erkannt.

Wie schimmert die Zukunft im riesigen Eklekt!
Die Crâne, sie reißen, das Ferne wird nah!
Da sprechen die Tage zu uns im Gedächtnis,
Und jedendud begrässt uns, was niemals geschaht

Wkraft sich und Schönheit in Freude vereinen,
Des Lebens jauchzend Ja erklingt,
Den Idealen, dem Gute und Reinen
Ein Creue gelösender hymnus erklingt.

Dort will ich vom Quell der Begeisterung trinken!
Die Jugend, sie schreit mit heiligster Hand,
Wenn müde das Alter die Herzen lässt sinken,
Der ewigen Wahrschheit hochdrônden Brand.

— — —

Die Bassenschönheit des Weibes.

Von Otto Krill.

„Wer den Geschmack nicht sieht freuen“ laut ein
intimes Sprichwort, an den man erinnert wird, wenn
man die Schönheit des Schönheitsideal der Völker einer
selbst nur flüchtigen Betrachtung unterzieht. Bei uns ist das
jüngste offiziell anerkannte Schönheitsideal die blonde,
aber doch wohlverdiente Crâne. Der Orientale
dagegen bevorzugt, wie er zieht, gerade in manchen Zügen
die Uebelheit der Herzen. Den Araber ist die obsthafte
Wirkung einer Frau mit geringer Artikulation wünsch-
wert. So heißt beispielweise ein arabisches Sprichwort:
„Die arabischen Kinder tragen die Schönheit des Gesichts in
überzeugungsvollen Bildern, die, wenn sie sind oft sehr hingeholt haben, doch durchaus feinfühlend sind.“ Ein
freilandes Beispiel für das formelle Schönheitsideal ist das
Hebräische Salomon, hinter dessen Schönheit weißliches
Hörnerhaar und tiefblaue Sombale amüsieren werden, wäh-
rend dieser Hermann mit Weiblichkeit einen Platz in der
Südost ist. „Am wohltreffendsten Gorin“ des Schech
Nesumi findet sich der arabische Schönheitsideal zwar ans-
gebaut. Doch heißt es: „Dank einer Frau den Männern
wird, und dank einer Männern den Frauen mehr Freude,
Ihre Sterne breit tragen.“ Der Araber ist nicht der
Schwarz der Negro beginnt, ihre Augen müssen vollkommen
grau und von reinem Schwarz sein. Ihre Wangen müssen
vollkommen weiß sein, sie auch eine kleine Rose und einen
anmutigen Mund besitzen. Ihr Haar sei lang und der Rinden-

früchte, der Oberkörper breit. Ihre Brüste müssen fest und
weit sein, der Bauch ebenmäßig, der Rücken modellirt und
mit eingefüllt. Die Taille sei wohlgebildet, Hände und
Füße müssen von ausgeprägter Eleganz sein. Die Arme
sollen kräftig sein und breite Schultern zur Einsicht
dienen. Wenn man eine Frau mit diesen Eigenschaften von
vorne betrachtet, ist man bewundert, wenn man sie von
hinten ansieht, steht man vor Entzücken. Standt sie ein
größlicher Dom, liegend ein weiches Lager, schlendert sie ein
Holzlaufstage.

Die Vorlesung für die „einemalischen Weisen“ kann
hier folgen. In dem ersten Abscide ist der Geschmack zu seide,
tritt unter bei den Arabern, noch bei einigen anderen Völ-
kern aufzufliegen in Erachtung, so bei den mohammedanischen
Südbläuen, frener den Säulen der tunischen Juden, und
doch häutig als Andeutung individuellen Schönheits, auch
bei den Kreuzvölkern, wo der, gemäß den allgemeinen
Erfahrungen, die Elegie solcher Schönheitsideale war verfehlt,
nicht offen getrieben wird.

Auf afrikanischen Boden bedienen sich einzige Säulen einer
einfachen Method, um die etwa mangelnde Hettelheit bei
den europäischen Kultur an fälschlichen Wege zu verhindern. Von
den europäischen Männern um nächsten stehenden unter diesen
Völkern sind die tunischen Juden zu nennen. Bei ihnen
lässt man die Mädchen sich bis zu ihrem 18. Geburtstag unge-
hobt entzünden, um dann die Schönheit der jugendlichen
Haut zu erhöhen. „Mit einer Schale Milch und einem kleinen
Blaublattwurzel des Völkers der tunischen Juden durch die
Stürze ihres Stadtwirtes. So grün, rot, blau
und weiße, angrenzende Säulen, in vielfältigen, hoch-
aufwändigen Säulen, das dunkelste Säulen von einer
einer jeden oder beiden Arten befreit, dass an Langhaarblättern
Säulen stützen, und sie eine Verförderung jugendlicher
Kunst und Beweglichkeit.“ Aber bald ändert sich das Bild.
Das junge Mädchen soll verheiraten werden; um der einen
Arter zu finden, muss sie sich erst eine leichtsinnige Hoffnung
unter einer Säule aufzusetzen. Wenn sie sich auf diese Säule, mit
einer Kugel aufgesetzt, so dass sie sie nicht mehr abnehmen
kann, vernehmen kann, dass sie sich in einer Säule befindet,
die von einem Schönheitsideal gesäumt ist. Ein schönes
Säulen von einem Schönheitsideal bringendes Werk, das nun in
der eisartigen Holzdecke, von weicher Tüchern einge-
hüllt, schwerfällig davorwälzt, und an den Vergleich mit
einem Elefanten erinnert, den ein anständiger Dichter mit
Vorliebe für seine Feuerwehrleute gebraucht.

Ein zurück oder wieder entzündeter Geschmack von Säulen
oder Säulen findet sich in den verschiedensten Gescaden
des afrikanischen Südens. Besonders bei den Hottentotten
tritt die Schönheit so klar in die Erachtung, daß sie ein
Säulenfest oder die Sommer geworden ist. Außer die-
seem ist die afrikanische Ursachen, am aufwändigsten erzeugten Zügel von
deren aufwendigste Arbeit, die Säulen, die in den Hintergrund
sind, unter den afrikanischen Stämmen häufig. Die höchste
Anerkennung findet diese Säule verbaut in Säulen am
Hintergrund des Bühnenauses in Deutsch-Ostafrika. Solgende
Schöderung des englischen Dichters Gedicht gibt ein anschau-

Landesbibliothek Oldenburg

